

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweizehnpaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 121.

Halle, Freitag den 28. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Die französischen Wahlen.

Heute liegen nähere Einzelheiten über die Ergebnisse der französischen Wahlen vor. Seltsam ist das Verdict der Wähler in Paris ausgefallen.

Im ersten Bezirk ist Gambetta mit 21,734 Stimmen gegen Carnot, der 9142 Stimmen erhielt, gewählt, trotzdem die einflussreicheren Blätter, wie Siecle, Liberte, Debats, Temps, sich sämmtlich für den ehemaligen Unterrichtsminister der Republik ausgesprochen hatten. Daß man sich hier zwei ganz gleichberechtigt gegenüberstehende Männer der Opposition einander bekämpfen ließ, zeugt mehr als alle anderen Factisigkeiten für den gänzlichen Mangel politischer Direction, der im Rathe der Linken herrscht. Carnot ist kein großes Lumen, aber seine politische Ehrlichkeit ist allbekannt und durch eine fast fünfzigjährige öffentliche Laufbahn erhärtet. Er ist, was man einen zuverlässigen Parteicompanen nennt, und hat der Partei seit 1832 mit seinem Namen stets gedient, wenn es deren Zwecke erheischen. Von dem radicalen Gambetta weiß man nichts, als daß er jung ist und eine glänzende Bertheiligungserede in der Baudin-Affaire gehalten hat.

Im zweiten Bezirk, einem sehr gebirgigen und gebirgsokratischen Viertel, standen sich die Herren Thiers und Devind gegenüber. Man hat in den Wahlversammlungen den ehemaligen Chocolade-Fabrikanten und jetzigen Mitsitzer im Pariser Municipalrath, Devind, oft ausgespottet und verlacht, aber seine Concurrency, von Herrn Thiers darum nicht minder gefährlich, besonders da man diesmal diesem Bezirke die Tuilerien mit der Louvre-Caserne (ein Garde-Regiment enthaltend), die Polizei-Präfectur u. zugetheilt und bei der letzten Wahl im Jahre 1863 Thiers über Devind nur mit etwa 1800 Stimmen obgesetzt hat. Devind hat denn auch 10,404 Stimmen erhalten, obgleich ihn Thiers, der 13,333 erhielt, überflügelt. Auch das socialistische Element hat sich in diesem Bezirk geregt und dem Socialist Dalton Shee 8721 Stimmen gegeben. Es ist nun eine engere Wahl erforderlich.

Der interessanteste Wahlkampf, und in seinen Folgen wohl auch der wichtigste, fand im dritten Bezirke statt, wo die constitutionelle Opposition — Olivier — der revolutionären und unversöhnlichen — Bancel — gegenüberstand. Da sich in diesem Kampfe die beiden Principien: Revolution und geschmacklose Freiheit befehdeten, so waren natürlich alle Nuancen der conservativen Partei, welche die Erfahrungen von 1848 nicht noch einmal durchmachen wollen, selbst bei der Hoffnung eines besseren Erfolges, als vor zwanzig Jahren, gezwungen, für Olivier zu stimmen. Dessenungeachtet erhielt Olivier nur 12,813 Stimmen, wogegen Bancel, der socialistisch-republikanische Candidat, 22,647 Stimmen erhielt.

Im vierten Bezirk wurde ein Pariser Kind, der wüthige Lebemann Picard, mit 24,436 Stimmen gegen den officiösen Candidaten Bonbon-Fabrikant Dentere, auf den nur 8000 Stimmen fielen, auf den ersten Anlauf gewählt.

Anderst ist es im fünften Wahlkreise; hier standen dem greisen Garnier-Pages, der eigentlich gar nichts ist als der „Bruder“ des alten Demokraten Garnier-Pages, mehrere ultrademokratische Candidaturen entgegen. Dem „Bruder“ des wahren Garnier-Pages stand zunächst der „Bruder“ des wahren Baudin gegenüber. Es war dies die lächerlichste und jedenfalls geschmackloseste Candidatur, welche die Demokratie überhaupt aufstellte. Man denke sich den Bruder des Deputirten Alphons Baudin, der am 3. December 1851 auf der Barrikade seiner Pflicht getreu für seine Ueberzeugung zu sterben wollte, jetzt dem Kaiser und der Versassung den Eid der Treue leistend. Der gute Mann war bis jetzt ehefahrender Notar in der kleinen Stadt Nancras, als er plötzlich vom Reichel entdeckt und zum politischen Strichmann ausgepugt wurde. Sein ganzes Raisonnement ist das Eine:

„Ich bin der Verstorbene; ich theile seine Ideen, ich theile seinen Muth; wählt mich, und Alphons wird wieder in der Kammer sitzen, trotz seines Grabes auf dem Montmartre, ein lebendiger Protest gegen den Staatsreich!“ Dem Candidaten ergings komisch. Er hatte in einer Versammlung eben laut declamirt, daß er, wie sein Bruder, gegen die Gewalt zu stehen und zu sterben wissen werde, als der Commissar die Versammlung auflöste und den Saal zu räumen befahl. Herr George Baudin protestirte und meinte, er werde sein gutes Recht hier sofort mit seinem Blute besiegeln. Da erschienen sechs Sergeanten de Ville, und der erschrockene Notar verschwand, noch ehe eine erneuerte Aufforderung des Commissars, auseinander zu gehen, ausgesprochen worden. Aus seiner Wahl ist denn auch nichts geworden; er hat keine Stimmen erhalten, während für Garnier-Pages 14,133 Wähler stimmten. Ueberflügelt wurde Garnier-Pages dagegen von Raspail, der 14,639 Stimmen erhielt. Der alte Raspail ist mit seinem Liqueur ein reicher Mann und ein berühmter Todtengräber geworden. Er scheint wie aus einem Winterschlaf erwacht und sich noch genau in dem Zustande innerer Erregung zu befinden, die ihn vom politischen Schauplatz zurücktreten ließ, als die Republik der „Blauen“ von 1848 den Erwartungen der „Rothen“ so wenig entsprach. Er hat nicht genug Blitze und Verwünschungen für die damalige provisorische Regierung, und der arme Garnier-Pages, der zu ihr gehörte, mußte sich fürchtbare Dinge nachrühmen lassen. Diesen demokratischen Candidaturen gegenüber stand diejenige des Maires des 11. Arrondissements, des reichen Kohlenhändlers Levy, der als officieller Candidat schon im Jahre 1863 fast 11,000 Stimmen für sich hatte, aber jetzt bloß 7544 Stimmen erhielt. Aus dem zweiten Wahlgang, der hier nöthig ist, wird Garnier-Pages höchst wahrscheinlich als Sieger hervorgehen.

Der sechste Wahlkreis hat ein besonderes Interesse, weil in ihm die religiöse Frage, resp. das Verhältniß Frankreichs zu Rom in den Vordergrund tritt. Das Viertel, welches die Parochie der Kirche St. Sulpice umfaßt, zählt eine große Anzahl sehr glaubensfrüher Katholiken zu seinen Bewohnern, und Herr Cochin, der Candidat dieser Wählerklasse, die bei allem Liberalismus natürlich an der weltlichen Herrschaft des Papstes festhält, hat es nur diesem Umstande zuzuschreiben, daß er 12,470 Stimmen erhielt. Ihm gegenüber stand der alte Saint-Simonist und religiöse Freidenker Guéroult, dessen Beziehungen zum Palais Royal Niemandem ein Geheimniß sind und der überhaupt sich von je her darauf verstand, die Wurst nach der Speckseite zu werfen. Auch im diesmaligen Wahlkampfe hat er seine ganze Taktik der Stimmung des Wahlbezirkes angepaßt, der neben den eifrigen Katholiken eben so eifrige religiöse Freidenker und Voltairianer in bedeutender Anzahl enthält. Er hatte daher auf alle verfänglichen Fragen, die ihm gestellt wurden, immer nur die Eine Antwort: „No Sie wollen für Rom stimmen!“ oder: „Ich konnte nicht für das katholische Oesterreich agiren!“ oder: „Ich habe nach Kräften die zweite Expedition nach Rom bekämpft!“ oder: „Ich bin ein für alle Mal gegen die weltliche Herrschaft des Papstes.“ Trotzdem hat Guéroult nur 4551 Stimmen erhalten, während er 1863 die Majorität hatte. Der radicale Candidat Ferry, ein Mitarbeiter des Temps, hat dagegen 12,916 Stimmen erhalten, und da er bei der engeren Wahl auch noch die Stimmen Guéroults gewinnen wird, so darf seine Wahl als gesichert angesehen werden. Herr Ferry ist ein Politiker, der, um neben Guéroult auftreten zu können, die radicalen Farben etwas dicker auftragen mußte, als es wohl sonst in seiner Natur liegt. Er ist jung, thätig und nicht ohne Redegewandtheit.

Im siebenten Bezirk hat J. Favre 12,029 Stimmen erhalten, Rochefort, dessen Candidatur mehr lärmvoll als nachhaltig unterstützt wurde, da die meisten Studenten, welche für ihn ein „Vive Roch-

fort" stets bei der Hand hatten, eben nicht Wähler sind, nur 10,033 Stimmen, so daß eine engere Wahl stattfinden wird. Es wäre im Interesse der Regierung, schreibt die „Köln. Ztg.“, zu wünschen, daß Rochefort in die Kammer käme, denn der geistreiche Chroniqueur, der nicht für einen Pfifferling von praktischer Politik verfehlt, würde gar bald all sein blankes Kleingeld ausgegeben haben und alsdann einen elenden politischen Bankerott machen. Die Wahl Rocheforts würde jedoch von den Esaltados als eine persönlich gegen den Kaiser gerichtete Kränkung angesehen werden. Ein dritter socialistischer Candidat, Herr Cantagrel, der persönlich noch einflußreicher ist, als Rochefort, hat 7437 Stimmen erhalten, während der officiöse Candidat Savart nur 4583 davon trug.

Wie Cantagrel im siebenten Bezirk, so vertritt Jules Vallès den Socialismus im achten Bezirk, ohne daß dieser Candidat „de la misère“ eine nennenswerthe Anzahl von Stimmen erhielt. In allen anderen Bezirken giebt es auch socialistische Candidaturen, wie die der Herren Briotie, Lefrançois etc., aber dieselben sind nur aufgestellt, um der Partei Gelegenheit zu geben, sich zu zählen und mit den anderen Fractionen zu messen; an einen Erfolg dachten die socialistischen Bewerber selbst nicht. Im achten Bezirke übt Jules Simon, der geschickte Pbilanthrop, der so wohl mit seiner Manfarenwohnung zu coquettiren versteht, von der er wohlweislich seinen Arbeiter-Wählern verschweiget, daß sie im vornehmsten Viertel der Stadt, im Boulevard de la Madeleine liegt, eine unlängbare Herrschaft über die Wähler seines Bezirkes aus. Jules Simon ist ein weiches Gemüth und seine nicht selten in Kleinigkeiten besonders zu Tage tretende Schlaubeit zeigt deutlich die erbliche Structure seiner Denkart. Er hat jedoch unlängbare Verdienste um die moralische Hebung des französischen Arbeiterlandes, und wenn seine gefühlvolle Redeweise auch nicht nach Jedermanns Geschmack ist, so entspricht sie jedenfalls den Anforderungen seiner Wähler. Er hat 30,305 Stimmen erhalten. Es war jedenfalls geschickt von der Regierung, ihm den bedeutendsten Advocaten des pariser Barreaus, ihm Maitre Lachaud zum officiösen Concurrenten zu geben, da auch dieser, was Thranenerfolge anbetrifft, seines Gleichen sucht. Aber Herr Lachaud rührt und bewegt nur vor der Justizkammer und vor den Geschworenen — als politischer Rühredner hat er von Simon noch viel zu lernen. Er erhielt bloß 8742 Stimmen.

Im neunten Bezirk endlich ist Pelletan unumschränkter Herr und Gebieter der Stimmen, von denen er 23,410 auf sich vereinigte. Sein regierungsfreundlicher Gegner, Professor Bouley von der Thierarzneischule von Alfort bei Paris, bekam nur 9816 Stimmen. Bouley war übrigens der einzige der conservativen Candidaten der Hauptstadt, der es verstand, sich in den öffentlichen Versammlungen Gehör zu verschaffen, und der Muth, den er bei all diesen Gelegenheiten offenbarte, stellte ihn in der Achtung dieses übrigens durchaus demokratischen Wählerkreises sehr hoch.

Das numerische Endergebnis der Pariser Wahlen ist folgendes: Gestimmt haben 305,531, davon erhielten die conservativen Candidaten 74,704, die Oppositions-Candidaten 231,027 Stimmen, 90,000 Wähler enthielten sich der Abstimmung; Paris hat runde 400,000 eingeschriebene Wähler. Im Jahre 1863, wo die Zahl der Enthaltamen etwa auch 90,000 betrug, hatten 237,778 von 326,170 eingeschriebenen Wählern gestimmt und die Regierungs-Candidaten hatten 63,590, die übrigen Candidaten 149,406 Stimmen. Hieraus erhellt, daß die Wählerzahl in Paris seit 1863 um 70,000 stieg, daß diese Zunahme nur den Oppositions-Candidaten zu Gute kam, die 1869 im Ganzen 80,000 Stimmen mehr als 1863 erhielten; endlich daß die Regierungs-Candidaten diesmal 9000 Stimmen weniger als 1863 erhielten. Die Pariser Wahlen sind mithin im eminenten Sinne oppositionell ausgefallen, und man kann sie ohne Uebertreibung als Abgabe der Hauptstadt an das Kaiserthum ansehen. Ob das schon eine verdrießliche Revolution bedeutet, wie sich heißblütige Radicale ausdrücken, ersieht man trotz dem sehr fraglich, da nicht nur die Gouvernementeal behaupten, daß die Woten der Provinz zusammengenommen aufs Neue sieben Millionen Stimmen bedeuten, die dem Kaiser und seinen Institutionen zugefallen sind, sondern, da auch die Wähler von Paris, selbst wenn sie in entschiedener Weise für Bancel oder Gambetta stimmen, von Straßensampf-Ideen sehr weit entfernt sind, Ideen, mit denen sich höchstens der Wählerkreis Rocheforts befreundet haben dürfte. Aber das Eine geht aus diesen Pariser Wahlen hervor, daß die Pariser als unverbesserliche Frondreus dem Kaiser sagen, indem sie gegen Olivier stimmen: wir verlangen von dir keine gute Regierung, keine liberalen Minister und keine freisinnigen Maßnahmen und Gesetze — was auch immer du uns geben könntest und möchtest, wir werden durch dich nie zufriedenzustellen sein; — ein Gedankengang, den John Lemoine neulich in den „Debats“ durch einen Vergleich noch packender machte, indem er sagte: „Die Pariser sind wie die Venetianer unter österreichischer Herrschaft, die sie so sehr haßten, daß sie selbst die Freiheit nicht wollten, wenn sie den Poststempel Wien trug.“

Ebenso schlimm, wie in Paris, ging es der alten Opposition in den Departements, wo die Schule des Burggrafen Victor Hugo gefiegt hat. Man denke, daß der Grand-Connetable der französischen Opposition, daß der Chef der „Günf“ muthigen Antenkens, daß Jules Favre in keinem der Wahlbezirke, in denen er sich aufgestellt, gewählt worden ist. In Paris selbst muß er sich einen zweiten Wahlgang gefallen lassen, und wie die Sachen jetzt stehen, darf er bestimmt auf eine Niederlage in Paris rechnen, da nunmehr beim zweiten Wahlgange die Ermählung Rocheforts mit einer wahrhaft erdrückenden Majorität gesichert erscheint. Eben so schlimm wie Favre erging es dem alten Helden, der es in Paris nur zur Ballotage bringen konnte, der aber gleichzeitig noch in Lille, in Poitiers und in Marseille glänzend durchfiel. Der greise Mann ist in seiner Eitelkeit tief getränkt und war einen Augen-

blick entschlossen, die Büsche ins Korn zu werfen, der politischen Laufbahn ganz zu entsagen und sich in Paris nicht für den zweiten Wahlgang zu präsentieren. Freilich ist beim zweiten Scrutinium sein Erfolg außer Frage. Noch eigenthümlicher ist, daß Favre und Léon gleichzeitig auch ihrer beiden Siege in Lyon verlustig gingen; auch Marie hatte in Marseille kein besseres Schicksal; selbst der unersrockene Glais-Bizoin verlor seinen Bezirk, und die Städte Aras und Nantes gingen für die Opposition verloren. Daß in Lyon Raspail gegen Favre durchging und Gambetta, wie in Paris gegen Carnot, so auch in Marseille gegen Lespès den Sieg davontrug, ist nicht minder bezeichnend und deutet auf allmähliches Zurückdrängen der Mittelparteien. Die Männer orientalistischer und legitimistischer Färbung treten mehr und mehr in den Hintergrund, um den Wahlplatz allein für die Radikalen und die mehr oder minder Kaiserlichen frei zu lassen.

Die Rente wurde, als man die erste Nachricht von dem Wahlergebnisse hörte, zu 71,60 ausgeben, ohne daß jedoch Geschäfte gemacht wurden. Als man aber nun die näheren Einzelheiten aus den Journalen erlas und dann erfuhr, daß Raspail und Bancel auch in Lyon gewählt worden seien, so ergriß die Börse plötzlich eine Art von panischem Schrecken, und die Rente machte am 24. um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends 71,20, um 1 Uhr Nachts auf 71,40 zu bleiben. Am 25. Mai erholte sich aber die Bourfise, besonders da regierungsfreundliche Nachrichten aus den Provinzen eingetroffen waren, von ihrem Schrecken, und die Börse war äußerst fest, und sie hatte auch alle Ursache, nicht zu erschrecken. In den Provinzen sind es aufs Neue 7 Millionen, die sich für die kaiserlichen Institutionen ausgesprochen, und wenn es auch wahr ist, daß in den Departements eigentliche Capacitäten regelmäßig gegen untergeordnete Talente den Kürzern zogen, so ist doch heute kaum eine revolutionäre Bewegung in Paris mehr denkbar, die Kraft genug hätte, sich den Departements gegen ihr besseres Wollen zu octroyiren. Schon jetzt sind von den gewählten 283 Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers mindestens 190 als der Dynastie ergebene unabhängige, theils geradezu als officielle Candidaten zu betrachten. Der eigentlich in Opposition gehören bis jetzt nur 26 Sitze an. In 58 Wahlkreisen stehen noch zweite Wahlgänge aus, von denen voraussichtlich die Hälfte der Regierung, die Hälfte der Opposition zufallen werden. Zehn Wahlergebnisse, incl. teurer aus Corfica, sind noch nicht bekannt; das ist in wenigen Worten die Bilanz der Wahlen vom 23. und 24. Mai, welche dem Kaiser noch immer die imponirende Majorität von 220 bis 225 Stimmen sichern.

Berlin, den 26. Mai.

[Norddeutscher Reichstag.] Die heutige Sitzung wurde vom Präsidenten Dr. Simon eröffnet. Am Tische des Bundesrats: Präsident Delbrück, Geh. Rath Michaelis, Graf Eulenburg u. A. Nach den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen und Verlesung eines Schreibens des Abg. Kann gießer, welcher in Folge seiner Ernennung zum Appellationsgerichts-Rath in Magdeburg sein Mandat für erloschen erachtet, fährt das Haus in der dritten Beratung über die Gewerbeordnung fort, und zwar von §. 30 der Zusammenfassung (S. 33 der Vorlage) ab. Dieser Paragraph bestimmt, daß es zum Betriebe der Gastwirthschaft, Schenkwirthschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein etc. der politischen Erlaubnis bedarf, die nur verlangt werden kann, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Gewerbetreibende das Geschäft zur Förderung der Mülerei etc. misbrauchen werde, oder wenn das zum Betriebe bestimmte Local wegen seiner Beschaffenheit und Lage den politischen Anforderungen nicht entspricht. Außerdem können die Landesregierungen die Erlaubnis zum Aufschichten von dem Nachweis des vorerwähnten Bedürfnisses abhängig machen. Der Fassung dieses Paragraphen, wie er aus der zweiten Beratung hervorgegangen, stimmte Präsident Delbrück bei, nicht aber den jetzt eingebrachten Amendements von denen das des Abg. Klinger, wonach „die politische Erlaubnis“ in „die Erlaubnis“ erforderlich ist, angenommen, ebenso das des Abg. Miquel, wonach die Landesregierungen nur soweit die Landesgesetze nicht entgegenstehen, den Bedürfnisnachweis fordern können, angenommen wird. — Der §. 31 wird nach Anträgen des Dr. Friedenthal modificirt und fast einstimmig angenommen, wonach die Fassung des Paragraphen nach der Zusammenfassung erledigt ist. Der Paragraph jährt die Gewerbe auf, zu deren Betriebe es einer besonderen Genehmigung bedarf. Bei dem folgenden §. 5 werden alle Amendements, soweit ihnen Präsident Delbrück zustimmt — und das ist bei den meisten der Fall — ohne ernstliche Discussion angenommen. Der §. 37 betrifft den Verkehr mit Druckschriften an öffentlichen Orten, welchen die Vorlage und ein heut gestelltes Amendement des Abg. Wagner (Neupfennig) von der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde abhängig machen will, während das Haus in der zweiten Beratung diese Erlaubnis nicht für notwendig erachtet hat. Der Bundescommissar Graf Eulenburg tritt den früheren Beschlüssen des Hauses entgegen, welches dem auch die Regierungsvorlage wiederholt mit der vom Abg. Wagner vorgeschlagenen Modification, daß die Erlaubnis nicht jederzeit, wie die Vorlage bestimmt, sondern nur unter gewissen Bedingungen, welche der §. 51 anführt, verlangt werden darf. — Präsident Delbrück erklärt sich Namens der Bundesregierungen mit der Fassung, welche der Reichstag dem Titel III. des Gewerbebetriebes im Umterschieden in der zweiten Beratung gegeben hat, einverstanden, kann aber auf die weitergehenden jetzt gestellten Amendements nicht eingehen. Diese letzteren werden jumeist abgelehnt. Zu langen Debatten haben die zum §. 51 gestellten Amendements Anlaß. Der Paragraph der Zusammenfassung legt die Bedingungen fest, unter welchen einem Bundesangehörigen, obgleich er einen festen Wohnsitz hat und 21. Lebensjahr überschritten hat, dennoch der Legitimationsausweis zum Ausreisen verlangt werden darf. Ueber die Festsetzung des Lebensalters zum 21. Jahren war der Kampf am heftigsten. Es betheiligten sich an demselben die Abgeordneten v. Hennig, Dr. Becker, Duncker, Miquel einer, v. Wedemeyer, Dr. Friedenthal, Febr. v. Hagge andererseits. Schließlich sprach sich das Haus für das Stehenbleiben der Worte „und das 21. Lebensjahr überschritten hat“ aus, lehnt einen Antrag des Abg. Duncker, wonach das Ausreisen mit Druckschriften aus, das 21. Lebensjahr überschritten zu haben, nicht gebunden sein soll, beim Namensauftritt mit 98 gegen 80 Stimmen ab. Der §. 51 wird mit einer unbedeutlichen Modification nach der Zusammenfassung angenommen. — Die ferneren Paragraphen dieses Titels werden mit ganz unwesentlichen Veränderungen angenommen.

Es folgt Titel IV. „Marktvorteil“ (§§. 58—65). §. 63 bestimmt: „In den Grenzen der Bestimmungen der §§. 59—62 kann die Gemeinde-Behörde die Marktvorteilung nach dem örtlichen Bedürfnis festsetzen. Auf Antrag des Abgeordneten v. Anruh-Bomst wird diese Festsetzung der „Ortspolizeibehörde“ im Einverständnis mit der „Gemeinde-Behörde“ übertragen. — Die §§. 64 und 65 sowie der Titel V. „Zaken“ (§§. 66—74) werden unverändert angenommen. — Es folgt Titel VI. „Zunungen“ (§§. 75—98). In §. 78 beantragt Abg. v. Lura das letzte Alina (die Ablesung einer Prüfung kann von demjenigen nicht gefordert werden, welche das betreffende Gewerbe mindestens seit einem Jahre selbstständig ausüben) zu streichen. Dasselbe wird in namentlicher Abstimmung mit 97 gegen 81

Stimmen beibehalten. — Die Debatte dreht sich nun unter steigender Unruhe des Hauses um die Beibehaltung oder Erreichung verschiedener Bestimmungen bezüglich der Innungen. Die Abg. Runge u. v. Hennig befürworten wiederholt die Erreichung der §§. 80, 92, 94, 95, 96 und 97 und die Annahme einiger Verbesserungsanträge. Das Haus lehnt jedoch alle Verbesserungsanträge ab und nimmt die in Rede stehenden Paragraphen, sowie die beschlossenen Bestimmungen des Titel VII. „Gewerbegehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter“ (§§. 99—133) fast unverändert an. Es folgt Titel VIII. „Gewerbliche Hilfskräfte“ (§§. 134—135).

§. 135 lautet: „Bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes bleiben die Anordnungen der Landesregierungen über die Kranken-, Hilfs- und Erwerbslosen für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter in Kraft.“ Die Abg. Schulze-Delitzsch, Düncker, Dr. Hirsch beantragen zu dem §. 135 am Schluß hinzuzufügen: „Die durch Erstatzung oder Änderung der Verordnungen, welche begründete Verpflichtung der Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter, einer bestimmten Kranken-, Hilfs- oder Erwerbslosen beizutreten, wird insofern für diejenigen aufgehoben, welche nachweisen, daß sie einer andern Kranken-, Hilfs- oder Erwerbslosen angehören.“ Die Abg. Schulze-Delitzsch und Dr. Hirsch treten mit großer Wärme für diesen Antrag ein. Andere Fraktion, meint der letzte Redner, hat bei der dritten Lesung der Gewerbe-Ordnung keine reiche Ernte gehabt; wir haben uns enthalten, Anträge zu stellen, um die Verhandlungen nicht aufzuhalten. Um so mehr müssen wir auf den vorliegenden Antrag bestehen, um den Zwang zum Beitritt zu diesen Klassen, die zum großen Theil die „Ausfänger der Arbeiter“ sind, zu beseitigen. — B. A. A. P. Delbrück tritt dringend, diesen Antrag abzulehnen. — Abg. Grumbrecht hat beantragt, zum §. 135 als zweites Alinea hinzuzufügen: „Durch Erstatzung kann jedoch bestimmt werden, daß die Einnahme an solchen mit Innungen in Verbindung stehenden Klassen auch die Gesellen und Gehilfen, welche bei nicht der betreffenden Innung angehörenden Gewerbetreibenden arbeiten, freisetzt.“ Dieser Antrag wird abgelehnt und der Antrag Schulze-Delitzsch dagegen stimmen die Conservativen, ein Theil der Freikonfessionen u. v. A. auch die Abg. Miquel, Grumbrecht und Dr. Wehrenfennig), sowie hierauf der ganze §. 135 und die dazu in zweiter Beratung gefaßte Resolution (Normativ-Verordnungen für die Erreichung solcher Klassen in nächster Session vorzulegen) angenommen.

Titel IX. „Strafbestimmungen“ (§§. 137—147). — §. 137 wird zusammengefaßt aus Beträgen der Abg. Runge, Dr. Steppani, Dr. Weigel, Wiggers (Berlin) und Graf v. Bethusy-Huc, in folgender Fassung angenommen: „Die Berechtigung zum Gewerbebetriebe kann, abgesehen von Konzessions-Entzügen und den in diesem Gesetze gestatteten Unterfügungen des Gewerbebetriebs (§. 12. Abs. 2, §. 20. Abs. 2. und 3.), weder durch richterliche noch administrative Entscheidung entzogen werden. — Ausnahmen von diesem Grundsatze, welche durch die Steuerergelge begründet sind, bleiben so lange aufrecht erhalten, als diese Steuerergelge in Kraft bleiben. — Ebenso bewendet es bei den Vorschriften der Landesgesetze, welche die Entziehung der Befugnis zum selbstständigen Betriebe eines Gewerbes durch richterliche Erkenntnis als Strafe im Falle einer durch die Presse begangenen Zuwiderhandlung vorschreiben oder zulassen. — Die Bestimmungen der Landesgesetze, nach welchen die Befugnis zur Herausgabe von Druckdrucken und zum Betriebe derselben innerhalb des Norddeutschen Bundesadlets im Verwaltungsverfahren entzogen werden darf, werden hierdurch aufgehoben.“ Unter großer Unruhe des Hauses (es ist bereits 5 Uhr Nachmittag) wird der Rest der Gewerbe-Ordnung erledigt. Die Wiederberathung der Nr. 2. in §. 138. der Regierungsverordnungen wird in namentlicher Abstimmung mit 99 gegen 75 Stimmen abgelehnt und §. 146. der Beschlüsse in folgender Fassung angenommen: „Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verordnungen und Bestimmungen zum Behufe der Erlangung gütlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, werden aufgehoben. — Jedem Theilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei, und es findet aus letzteren weder Klage noch Einrede statt.“ — Die Schlussbestimmungen (§§. 148—150.) werden mit einem Zusatze des Abg. Runge, in §. 148: „Auch werden diejenigen Bestimmungen aufgehoben, welche die bezeichneten Arbeiter wegen groben Ungehorsams, beharrlicher Widersetzlichkeit oder wegen Verlassens der Arbeit mit Strafe bedrohen.“ — angenommen. — Nächste Sitzung Freitag d. 28. d. M. Vormittags 11 Uhr. — D. Wahlprüfungen, Anträge Jagen, Kraß, Wiggers (Berlin), Petitionen und vertheiltes Budget. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Die halböffentliche „Prov.-Korr.“ wird durch die bevorstehende Ablehnung der Steuerentwürfe zu einer sehr heftigen Polemik gegen die liberale Partei veranlaßt, deren „Streben nach Mächterweiterung“ natürlich ganz allein das Scheitern dieser so vortheilhaften und gründlich erwogenen Sektentwürfe verschulden soll. „Die Lösung der Finanzschwierigkeiten,“ sagt dann die „Prov.-Korrespondenz“, „hinzü, wird nun von dem Reichstage in den preussischen Landtag verlegt, und da dieser in der Hauptfrage nur noch über die direkten Steuern zu beschließen hat, so wird nichts Anderes, als ein Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, so wie zur Mahl- und Schlachtsteuer in Aussicht genommen.“ Der Artikel schließt mit dem folgenden Absatzbriefe, den wir in dem halböffentlichen Blatte schon öfter ähnlich gelesen haben:

„In dem Verlaufe und in dem Geiste der jüngsten Verhandlungen hat die Regierung eine entscheidende Verleugung des Vertrauens erkennen müssen, welches die national-liberale Partei für den gegenwärtigen Leiter der Bundespolitik selber vielfach ausgesprochen hatte. Die erneuerten Versicherungen dieses Vertrauens, wie sie auch in den letzten Beratungen wiederkehrt sind, haben keine Bedeutung und keinen Werth, wenn die entscheidenden Aufstellungen und Maßnahmen der Regierung in Bezug auf dasjenige, was im allgemeinen politischen und nationalen Interesse wünschenswert ist, von jener Seite so wenig Gewicht beigemessen wird, wie es sich jetzt von Neuem gezeigt hat. Man kann nicht die nationale Politik der Regierung in Wahrheit unterstützen wollen, wenn man dergleichen gleichzeitig die Mittel verweigert, Preußen in seiner vollen Kraft und fortschreitenden Entwicklung zu erhalten. Die Regierung kann ihre Stütze nicht bei Politikern suchen, welche die Erfüllung der Forderungen des Landeswohls von der Befriedigung bloßer Parteibestrebungen abhängig machen.“

Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Der Entwurf der Gewerbe-Ordnung wird jetzt in dritter Lesung beraten. Falls die überwiegenen Bedenken des Bundesraths gegen einige frühere Beschlüsse des Reichstages die gebührende Beachtung finden, weitere einschneidende Änderungen aber vermieden werden, ist die schließliche Uebereinstimmung über den wichtigen, das gesammte gewerbliche Leben berührenden Entwurf und hiermit ein bedeutsames Ergebnis der Reichstags-Session in bestimmter Aussicht zu nehmen.

Die Mittheilungen über einen bevorstehenden Wechsel im Finanzministerium sind, wie die „Kreuzzeitung“ versichern kann, absolut grundlos. Das Zollparlament, in welchem die Vertreter der Süddeutschen Staaten mit den Abgeordneten des Norddeutschen Bundes zusammenzutreten, ist zum 3. Juni (Donnerstag der nächsten Woche) einberufen und wird im Auftrage Sr. M. des Königs von dem Vorsitzenden des Zoll-Bundesraths, Grafen Bismarck, eröffnet werden. Sollten die Reichstagsgeschäfte bis dahin nicht erledigt sein, so wür-

den nöthigenfalls die Sitzungen des Reichstags (dessen Mitglieder auch zum Zollparlamente hier verammelt bleiben) noch während der Session des Zollparlaments, namentlich während der vorbereitenden Commissionen-Beratungen desselben, fortgesetzt werden können. Für den Fall, daß im Reichstage und im Zollparlamente die Finanzvorlagen der Regierung den erwarteten Erfolg für eine Erhöhung der Einnahmen des Bundes nicht finden, das mithin die Deckung des vorhandenen Bedürfnisses nur noch durch einen Zuschlag zu den direkten Steuern in Preußen möglich bliebe, würde, wie der Bundeskanzler Graf Bismarck im Reichstage angedeutet hat, eine möglichst frühe Berufung des Preussischen Landtags erforderlich werden. Ueber den Zeitpunkt, zu welchem dies angemessen erschiene, sind jedoch irgend welche Beschlüsse bisher nicht gefaßt. (Prov.-Korr.)

Ueber die General-Versammlung, mit welcher der Hilfsverein für Ostpreußen am 12. d. Mts. im Neuen Palais unter dem Vorsetze seines Protector's, des Kronprinzen, seine Thätigkeit beschloß, erzählt man jetzt nachträglich, daß der Bericht des Ausschusses und dessen Anträge über die Verwendung des geringen Ueberschusses volle Billigung fand. Nach Abwicklung der Tagesordnung nahm der Kronprinz das Wort, um dem Vereine, den er und seine erlauchte Gemahlin in das Leben gerufen und dessen Geschäftsleitung seine volle Billigung hätte, seinen Dank auszusprechen. „Er freue sich, daß das Wirken freier Vereine für große öffentliche Zwecke in unserem Staate sich immer mehr und mehr entfalte. Wenn der Hilfsverein im Laufe seiner segensreichen Thätigkeit nicht bloß Schwierigkeiten aller Art, sondern auch sogar heftigen Anfeindungen begegnet sei, so gereiche es ihm zur besonderen Freude, daß der Ausschus dies alles siegreich überwunden habe.“ Diese letzte Wendung machte begreiflicher Weise lebhaftes Entzücken, und es wurde erst jetzt erkannt, daß dies auf eine Gegnerschaft des Regierungs-Präsidenten Murauch gegen den Verein Bezug hatte.

Durch Verfügung vom 15. Mai d. J. hat der Minister des Innern für die Straf- und Gefangenen-Anstalten seines Ressorts hinsichtlich der Handhabung der Disziplinarstrafgewalt besonders in Bezug auf Anwendung der Strafmittel der körperlichen Züchtigung und des Latenarrestes zur gleichmäßigen Beachtung nachfolgende Bestimmungen vorgeschrieben: Die körperliche Züchtigung wird fortan, außer gegen Weiber, unbedingt auch gegen Gefängnisgefangene ausgesprochen. Die körperliche Züchtigung und der Latenarrest sollen nur wegen schwerer Vergehen, und zwar in der Regel auch nur dann zur Anwendung kommen, wenn der betreffende Gefangene bereits vorher wegen desselben oder wegen ähnlicher Vergehen wiederholt mit gelindesten Strafen belegt worden ist. In benannten Fällen, in denen ferner noch körperliche Züchtigung oder Latenarrest verhängt werden darf, hat eine schriftliche Instruktion des Falles stattzufinden, bei welcher der Angeschuldigte, die betreffenden Beamten und die etwaigen Zeugen vollständig gehört werden müssen. Die bestehenden Vorschriften über die Einholung des besonderen Gutachten des Anstaltsarztes wegen der Züchtigungsfähigkeit werden aufrecht erhalten. Von den zur Vollziehung gekommenen Prügel- und Latenarresten muss allmonatlich der vorgelegten Provinzialbehörde ein Verzeichniß nebst den Personalacten der Bestraften mit der Instruktion eingereicht werden. Die Anlegung der Zwangsjacke als Strafe ist nicht mehr gestattet, darf vielmehr nur als augenblickliches Bändigungs mittel stattfinden.

In der Soirée, welche der Bundeskanzler am Sonnabend gab, war besonders die Fraction der Nationalliberalen zahlreich erschienen. Es wurde, wie das „D. Z.“ anscheinend etwas piquirt sagt, bemerkt, daß Graf Bismarck sich vorzugsweise mit deren Führern unterhielt.

Die lutherische Konferenz, welche im vorigen Jahr in Hannover tagte, wird, wie die „Hann. Landes.“ berichtet, im nächsten Jahre in Leipzig zusammentreten. Bei der am 7. April in Braunschweig erfolgten Zusammenkunft der engeren Konferenz ist diese engere Konferenz selbst aufgelöst worden. An ihre Stelle ist außer einem Ausschusse von fünf Mitgliedern (v. Harlez-München, Klefoth-Schwern, Luthardt-Leipzig, Niemann und Friedrichs-Hannover) ein weiteres Comité getreten. In dieses Comité einzutreten hat man auch Hufschke-Breslau und Superintendent Arndt-Wernigerode eingeladen, jedoch unter der Erklärung, „daß man innerhalb des Unionsgebietes wohl lutherische Persönlichkeiten, aber kein lutherisches Kirchengelände anerkenne.“

Der Wiener Correspondent der „Indep. belge“ theilt derselben das Resumé eines Briefes mit, welchen Graf Beust in der bekannten Depeschen-Angelegenheit unter dem 6. Mai an den Vertreter Oesterreichs in Berlin, Grafen Wimpffen, gerichtet hat. Graf Beust entwickelt in diesem Schreiben, daß Oesterreich kein Vorwurf treffen könne, sich der Depesche bemächtigt zu haben, da es ja mit Preußen sich noch im Kriege befunden (die Erfindung, daß die Depesche von Paris aus nach Oesterreich übermittelt worden sei, wird also dadurch authentisch widerlegt) und stellt seine eigene Beihilgung an der Veröffentlichung in Abrede. Schließlich beklagt sich Graf Beust, daß die preussische Regierung nicht lieber ihn direct interpellirt habe, statt die österreichische Regierung durch die officiösen Organe aufs befristete anklagen zu lassen.

Der Austausch von Höflichkeitbezeugungen zwischen den Höfen von Wien und Florenz, welcher, wie man sich erinnert, in der ersten Hälfte des vorigen Monats in Folge der Reise des Oesterreichischen Monarchen an die Italienische Grenze stattfand, hatte dem Grafen Beust Veranlassung geboten, den freundschaftlichen Gesinnungen Oesterreichs gegen Italien in einer besonderen Depesche an den Oesterreichischen Gesandten in Florenz, Frhrn. v. Lübeck, Ausdruck zu geben. Nach einer von dem Florentiner Correspondenten der „Indep. belge“ (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Bekanntmachungen.

empfangen 300 Stück hoch eleganter französischer **Roben** (Costumes). Entzückende Ausstattung. — Brillante Fagons. — Preis 5 — 6 *R.*, überall 10 — 15 *R.*!!!!!!

Damen-Mäntel-Fabrik von G. Welsch aus Berlin.
Lager hier große Steinstraße 66.

Neue englische Matjes-Heringe

von ganz vorzüglicher Qualität empfehle in Tonnen und Schecken billigst.
à Stück 1 Sgr., 1½ Sgr., 2 Sgr. u. 2½ Sgr.,
à Duzend 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr.
J. Kramm.

Für Zöbzig und dessen Umgebung.

Im Hause des Fleischermeisters **Hrn. Wald**, Langestraße 1 Treppe, in Zöbzig, soll und muß ein ganzes **Schnitt- & Leinenwaaren-Geschäft** so schnell als möglich und zu wirklich auffallend billigen Preisen im Einzelnen gegen Baarzahlung gänzlich verkauft werden. Das Lager besteht nur aus neuen und gebiegten Waaren und sind darunter: wollene u. halbwollene Kleiderzeuge (von 2½ *Sgr.* an, 10½ breite **Buckskins** von 17½ *Sgr.* an, **Gilenburger** ½ br. **Waschkatune** von 3 *Sgr.*, 1¼ große reinwollene **Umschlagtücher** von 1 *R.*, **Leinenwaaren**, **Bettzeuge**, **Tischdecken**, **Taschentücher** und viele andere Artikel sehr billig im Hause des Fleischermeisters **Herrn Wald**, Langestraße, 1 Treppe, in Zöbzig.

Verkauf einer Kuranstalt mit Hotel.

Eine höchst romantisch gelegene, gut renommirte Kuranstalt, welche mit einem sehr frequenten Hotel und einer auch während der Winterzeit stark besuchten Restauration verbunden ist und in deren 48 Fremdenzimmern jährlich 3—400 Kurgäste und mehrere Tausend Passanten wohnen, soll, sammt allem Inventar, Familienverhältnisse halber zu sehr annehmbaren Preisen verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich mit dem Besizer selbst in Verbindung setzen unter Adresse: **R. S. 418 Haasenstein & Vogler in Leipzig.**

Woll-Produzenten

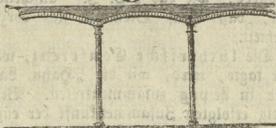
empfehle ich hiermit mein

Woll-Commissions-Geschäft in Leipzig (Comptoir Markt 8)

zur Uebernahme von Verkäufen, für und außer den Woll-Märkten. Mein beständiges Lager aller Sorten in und ausländischer Wollen hält mich in regelmäßiger Geschäftsverbindung mit sämtlichen Consumenenten Sachsens u. und bin dadurch in der Lage, meinen Klienten beim Verkauf stets den höchsten Tagespreis zu erzielen. — Auf Lagerpartien werden Vorschüsse erwirkt. Zu Musterverkäufen genügt die Zufendung von 2 Originalbündeln mit Angabe des Stammes und Qualität. Um hinsichtlich Lagerung meine Disposition treffen zu können, bitte ich, in Briefen mit mir in Verbindung zu treten und ertheile auf Wunsch umgehend Marktberichte.
Hochachtungsvoll **Th. Stecklenberg.**

Zu baulichen Zwecken empfehlen

gußeiserne Säulen,
Träger und Fenster,



Eisenbahnschienen
u. schmiedeis. Träger

Goetjes, Bergmann & Co., Leipzig-Rendnitz.

Gotha.

Gasthaus zum Thüringer Hof, Auguststrasse.

an der Promenade, in der Nähe des Theaters und der Bahnhöfe, im schönsten Theile der Stadt gelegen, verbunden mit geräumigem Restaurant, empfiehlt sich den geehrten Geschäfts- und Vergnügungseisenden zur gütigen Beachtung.

Zimmer von 10 *Sgr.* an, Servis wird nicht berechnet. Neue und comfortable Einrichtung, vorzügliche Küche, prompte und reelle Bedienung.
A. F. Friesleben.

Ein tücht. **Kutscher** (28 Jahr alt) mit sehr guten Atteßen sucht als Kutscher oder Aufseher baldigst Stellung durch Frau **Schmeil**, **Bedershof 10.**

Ein kleiner einpänniger, jedoch sehr leichter Kutschwagen wird zu kaufen gesucht. Atteßen unter D. übernimmt **Ed. Stückrath** in der **Erped. d. Zig.**

100 St. Schafe stehen zum Verkauf bei **Gotthilf Bolze** in **Böhmstedt.**

Ein Partie gut gehaltene rheinische 1½, 1½ u. 1¼-Etückfässer u. Obmen, sowie 800 Stück **Bordeaux-Dhofste** u. 100 Stück **Spiritusfässer.**
F. B. Schaale, **Böttchermeister** in **Leipzig.**

Ein **Oekonomie-Verwalter**, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. Juli d. J. auf dem Rittergute **Neuhaus** bei **Delitzsch** gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
W. Schirmer.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Ruthholz-Auction.

Montag d. 31. Mai Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gegen baare Zahlung für auswärtige Rechnung auf der **Solzstraße** der **Herrn Hensel & Müller**, **Königsstraße Nr. 24** alhier: **Eine Partie birkenne und andere Bohlen** in verschiedenen Theilungen.
J. S. Brandt,
Kr.-Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Extra feines
frisches Oliven-Oel (Provencoer-Oel),
à Flasche 5 *Sgr.*, ausgewogen billigst,

Feinsten Düsseldorf
Wein-Mostrich,
à Glas 1 *Sgr.*, ausgewogen billigst.
excl. Glas, ein jedes Glas ist mit meiner Firma versehen,
empfehle
J. Kramm.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich geonnen, mein hier belegenes Wohnhaus, worin Material- u. Mehlhandel betrieben wird, nebst Weinberg u. 1 Stück Aderland zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer wollen sich melden bei **Heinhold Dietrich** in **Seeburg** bei **Ober-Röblingen.**

Gasthofs-Verkauf.

Wegen Umzuges ist ein frequenter Gasthof je eher je lieber zu verkaufen durch **Sylvanus** in **Bitterfeld**, **Töpfergasse Nr. 2.**

Bad Wittkind.

Freitag den 28. Mai Nachmittags 4½ Uhr
Concert
vom **Musikchor** des **Königl. Schlesw.-Holst. Füß.-Regiments**, Nr. 86.

Sommertheater in der Weintraube.
Freitag den 28. Mai: Die Waife aus **Lowood**, Schauspiel in 4 Akten von **G. B. Birch-Pfeiffer.**

Wilder Busch bei Rothenburg.

Sonntag den 30. d. Mis. laden zu unserem diesjährigen Vergnügen „das Brautpaar suchen“ hierdurch ergebenst ein.

Montag von 3 Uhr ab **Concert**, nachher **Ball.** Die jungen Mädchen von **Rothenburg.**

Sonntag den 30. Mai **Garten-Concert** von der Kapelle des **Hrn. Stadtmusikus Kraak** aus **Gönnern.** Anfang Nachmittags 3½ Uhr. **Abends Ball.**
Mucrona. **W. Freitag.**

Reussen.

Sonntag den 30. Mai ladet zum **Pfeifenauskegeln** und **Tanzmusik** ergebenst ein
Hintzsch.

Concert

Sonntag den 30. Mai im **Bürgergarten** zu **Schraplau**; dazu ladet freundlichst ein
H. Schilling.

Zweibendorf.

Sonntag den 30. Mai cr. ladet zum **Ball** freundlichst ein
Ch. Klepzig.

Hôtel de Prusse in Leipzig

übernehme ich am 1. Juni d. J. und empfehle dasselbe mit seiner vollständig neuen und eleganten Einrichtung einem geehrten reisenden Publikum ganz ergebenst.
Louis Kraft.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

gegebenen Analyse dieser vom 19. v. M. datirten Depesche hebt Graf v. Beust zunächst darin hervor, daß ein freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Staaten gegenwärtig, nachdem die Gründe der zwischen beiden Staaten stattgehabten Spannung entfernt seien, ganz natürlich sei. Der Minister läßt ferner v. Küber die Anerkennung zu Theil werden, daß derselbe seinerseits Alles dazu beigetragen habe, dieses freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Staaten zu stärken. Man würde jedoch irren, fährt Graf v. Beust fort, wenn man diese Annäherung zwischen beiden Staaten zum Ausgang von politischen Combinationen im alarmirenden Sinne machen wolle. Die frühere Feindschaft zwischen Oesterreich und Italien sei allerdings mit Recht für Europa ein Grund zu fortwährender Beunruhigung gewesen. Dagegen könne das jetzt eingetretene entgegengesetzte Verhältnis den allgemeinen europäischen Frieden nur bestärken. Beide Staaten seien mit ihrer inneren Reorganisation so sehr beschäftigt, daß dieselbe ihre Kräfte vollständig in Anspruch nehme. Durch dieses gemeinsame Interesse geleitet, könnten sie nichts angelegentlicher wünschen, als eine Epoche des Friedens und eine Allianz zwischen beiden könne höchstens nur den Zweck haben, diesen Frieden zu sichern.

Karlruhe, d. 24. Mai. Den gestrigen Tag, die Versammlung der Liberalen in Offenburg, wird man für den entscheidenden Wendepunkt in unserer politischen Situation betrachten können. Einmal, indem eine offene und volle Ausöhnung der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der nationalliberalen Partei zu Stande kam; sodann, weil die wiederhergestellte Einigkeit der Liberalen sofort einen kräftigen gemeinsamen Ausdruck in einer Adresse an den Großherzog fand, welche unter der Versicherung des vollen Vertrauens die überführigen Antriebe der Ultramontanen und Demokraten beleuchtet, für die Fortsetzung des 1860 begonnenen Reformwerks keine außerordentliche Maßnahmen für nötig erachtet, namentlich aber die nationale Politik betont. Nachdem die Vertrauensmänner der liberalen Partei sich bereits in den Vorbesprechungen verständigigt hatten, fand Nachmittags von 1/2 3 bis 1/2 6 Uhr eine ungemein zahlreiche Versammlung unter dem Vorsitz des Anwalts Schard statt. Der sehr geräumige Saal konnte nicht alle Erschienenen fassen, obgleich etwa 1600 eng gedrängt seine Räume füllten. Wohl die gleiche Anzahl konnte keinen Platz mehr finden. Hervorzuheben ist besonders eine treffliche Rede Treitschke's, gewissermaßen ein nationalgeschichtliches Resumé von außerordentlicher Wirksamkeit, wie denn überhaupt die ganze Versammlung sichlich unter dem Gewichte des Eindruckes fand, um was es sich in ernster Stunde handelte. In gehobener Stimmung wurde die Adresse angenommen und unterzeichnet. Noch während der Versammlung kam ein Telegramm von Engen, wo die „katholische Volkspartei“ ihre Volksversammlung halten wollte, mit der Nachricht, daß die Liberalen dabei so zahlreich erschienen seien, daß die Ultramontanen es für gut befanden hätten, ihnen den Zutritt in ihre Versammlung zu verweigern. Die Liberalen sagten dann unter freiem Himmel. Die Ultramontanen machten entschieden Fiasco. Damit hätte die ultramontane Agitation an dem maunhaftesten Auftreten der Bewohner des ehemaligen Sieckreises ihren Halt gefunden. Waden will von den politischen Segnungen des Ultramontanismus und der Demagogie nichts wissen. Diesen Beweis wird der 23. Mai aufs Neue constatirt haben.

Oesterreichische Monarchie.

Laibach, d. 23. Mai. Bei der heutigen Turnerschaft wurden die hiesigen Turner von Bauern überfallen und ihnen die Fahne entzissen. Es fielen Verwundungen vor. Eine Compagnie Soldaten ist von hier auf den Schauplatz des Grefses abgerückt.

24. Mai. In Josephsthal wurde die Attaque der Bauern auf die Turner wiederholt. Ein Bauer wurde durch einen Bajonettschiff eines Gensd'armen getödtet. Der Rückzug der Turner wurde unter dem Schutze des Militärs bewerkstelligt. Gestern Abends sammelte sich hier eine lärmende Schaar mit einer Fahne vor dem Kasino. Zwei Schreier aus dem Haufen wurden verhaftet und auf das Rathhaus geführt. Der zusammengetrotete Pöbel folgte den Arrestanten, wurde jedoch durch die Civilwache zerstreut. Nachts zogen verstärkte Patrouillen durch die Stadt.

25. Mai. Der Bezirkshauptmann von Littai hat eine Compagnie Infanterie requirirt, heute wurden 2 Escadronen Husaren hier erwartet. Nachts durchstreifen Militärpatrouillen die Stadt.

Spanien.

Nachdem einmal die beiden Hauptfragen, die Stellung der Religion und die Staatsform, endgültig entschieden worden, laufen die Cortes im Sturmschritte über die folgenden Artikel des Entwurfes hin. Die verschiedenen Abschnitte über die gesetzgebenden Körper, über die vollziehende Gewalt, über die Minister, über die richterliche Gewalt wurden mit einer Uebersetzung genehmigt, welche einer die Grundlagen der Verfassung feststellenden Versammlung nicht sehr würdig ist, die sich aber leicht erklärt aus dem Umstande, daß bisher aller Widerstand und fast alle Amendements von der Republikanern ausgingen und diese jetzt nach ihrer Niederlage in der Hauptentscheidung hartnäckiges Schweigen beobachteten. Sie haben sich nicht zurückgezogen aus den Cortes, nehmen aber an den Beratungen — welches Wort kaum mehr angebracht ist — keinen Theil, um ihre späteren Anfeindungen der Verfassung zu rechtfertigen.

Die Sitzung am 24. d. ist mit solchen Siebenmeilenstiefeln schon bis an den 95. Artikel vorgerückt, und die 17 noch übrig bleibenden

werden in den ersten Tagen gleichfalls abgethan sein. Die wichtigsten der angenommenen Abschnitte handeln über die Zusammensetzung der Cortes. Dieselben bestehen aus zwei Kammern, dem Congresse der Abgeordneten und dem Senate. Ersterer wird auf drei Jahre gewählt, letzterer auf zwölf Jahre mit dreijährlicher Neuwahl des vierten Theiles der Senatoren. Auf 40,000 Seelen kommt ein Abgeordneter, auf jede der 48 Provinzen vier Senatoren. Der Abgeordnete muß Spanier, im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte und 25 Jahre, der Senator 40 Jahre alt sein. Zur Wählbarkeit in den Senat gehören außerdem gewisse hohe Aemter oder hochbezahlte Grundbesitz u. dgl. Das bedeutendste Amendement, welches in diesem Abschnitte angenommen wurde, war eine Wortänderung: „Vollgenuss seiner bürgerlichen Rechte“ wurde statt „Vollgenuss aller bürgerlichen Rechte“ gesetzt, todos in sus umgedeutet. Das war genau genommen außer der häufigen Ankündigung: „Das Amendement so und so wird von seinem Urheber zurückgezogen“, und einem durchgefallenen Antrage, die Wahlen der Abgeordneten und der Senatoren in der gleichen Form vorzunehmen, die einzige Unterbrechung der fortlaufenden Annahme der Entwurfsartikel.

Daß sofort nach der Feststellung und amtlichen Veröffentlichung der neuen Verfassung eine Regentenschaft eingesetzt wird, ist jetzt außer allem Zweifel; selbst die liberale Union hat sich mit dem G. Banken versöhnt, dem sie doch keinen wirksamen Widerstand leisten konnte. Auch wird ihrem Haupte, dem Marshall Serrano, die neue Würde übertragen werden. Das Ministerium erleidet sodann die längst notwendig gewordene Umgestaltung. Figuerola wird jedenfalls zurücktreten, und mit ihm fallen auch seine Vorschläge, welche durch ein neues Budget ersetzt werden. Die Königswahl soll angeblich nicht vor October Statt finden.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, d. 26. Mai. Die Abgeordnetenkammer beschloß in heutiger Sitzung bezüglich der Befreiung der Militärpersonen von den Kommunallasten das Ersuchen an die Regierung zu stellen, auf Zurücknahme der Verordnung hinzuwirken, die Behörden zur vorerzählten Nichtbefolgung anzuweisen und das Kriegsministerium hieron in Kenntniß zu setzen.

Paris, d. 26. Mai. Nach den bis jetzt bekannten 290 Wahlergebnissen sind 41 neue Deputirte gewählt; die Opposition hat 6 Sitze gewonnen und 3 verloren; bis jetzt sind 28 Wahlen resp. Wiederwahlen von Oppositionsmitgliedern bekannt. 59 engere Wahlen werden nach den bisherigen Ermittlungen stattfinden müssen. — Vereingelte Ruhestörungen in einigen größeren Städten abgerechnet, haben sich die Wahlen im ganzen Lande in Ruhe und Ordnung vollzogen. Ueber die von dem „Journal officiel“ bereits angedeuteten Gresse im Laufe des Montags und Dienstags liegen jetzt nähere Berichte vor. Ueberall hat das Einschreiten der Behörde sofort die Ruhe wieder hergestellt. In Amiens zogen am 25. d. Abends mehrere hundert Arbeiter vor die Fabrik des wiedergewählten Regierungslandbiblanten Cosserat, und schlugen die Fenster und Laternen ein; die Gensdarmrie stellte die Ruhe wieder her. — In Angers fanden Ansammlungen vor der Mairie und dem Präfecturbäude statt; es wurden 17 Personen arretirt. — Auch in Ville mußte man Verhaftungen vornehmen. Die Menge zog lärmend vor die Central-Polizeiwache und zerbrach die Fenster. Derselbe Unfug wurde in Dijon an der Druckerei der Zeitung „Bien public“ verübt; 3 Personen wurden verhaftet. — In Toulouse fanden Zusammenrottungen auf dem Kapitolsplatz statt. Man warf Steine nach einem Wachtposten; ein Offizier und ein Soldat wurden leicht verwundet. Nach wiederholter Aufforderung räumte die Menge den Platz; man nahm circa 30 Personen fest. — In St. Etienne zogen am Montag Abend zahlreiche Banden, die Marcellaise singend und mit dem Rufe: „Es lebe Dorian“ (der radikale Kandidat) vor das Kloster der Jesuiten, zerbrachen die Gitter und die Fenster und legten Feuer an die Wohnung des Conciere. Als der Präfect, der Maire und der kaiserliche Procurator mit dem Kommandanten der Gensdarmrie und einem Piquet Infanterie erschienen, zog sich nach einigen Verhaftungen die Menge zurück. Bei dem Versuche, den Einige machten, einen Verhafteten zu befreien, wurde ein Stadtbergant leicht verwundet.

Florenz, d. 25. Mai. Sämmtliche Blätter beklagen auf das Lebhafteste den Unfall, welcher dem Grafen Grenneville in Livorno widerfahren; man nimmt an, daß jene Unthat durch Privatrade motivirt ist, zu welcher Graf Grenneville während seines früheren Aufenthaltes als Commandirender in Livorno Anlaß gegeben haben soll. — In der Kammer erfolgte eine Interpellation über diesen Vorgang; der Minister des Innern bemerkte, daß Graf Grenneville bereits vor längerer Zeit Seitens der Polizeibehörde gewarnt worden sei und, dem wiederholten Drängen nachgebend, seine Abreise auf Montag, an welchem Tage das Verbrechen begangen wurde, festgelegt hatte. Der Minister erklärte ferner, daß Beamte von Florenz nach Livorno gesandt seien, um die nöthigen Erhebungen zu machen und den Prozeß einzuleiten, sowie, daß bereits 14 Verhaftungen stattgefunden hätten. — Broglio ist zum Vicepräsidenten der Kammer erwählt.

Wien, d. 26. Mai. Ein Telegramm der „Wiener Abendpost“ aus Florenz meldet: Der König hat den Commandanten der Truppen in Livorno beauftragt, sich zum Grafen von Grenneville zu begeben und denselben die Entrüstung des Königs über das Uelternat auszurücken. Als der That bringend verdächtig wird ein gewisser Negri

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 26. Mai 1869.

Fonds-Cours.		Staats-Schuldenscheine.		Prämien-Anleihe von 1855 à 100 %.		Hess. Pr. -Schulden à 40 %.		Kur- und Neumärkische Schuldberechtigungen.		Ober-Deichbau-Dblig. Berl. Stadt-Dbligat.		Verl. Stadt-Dbligat.		Schuldberechtigungen Berl. Kaufmannschaft.	
Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.
Freiwilg. Anleihe.	4 1/2	87	Staats-Schuldenscheine.	3 1/2	82 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staats-Anleihe 1859.	4 1/2	102 1/2	Prämien-Anleihe von 1855 à 100 %.	3 1/2	123	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1854 u. 1855.	4 1/2	93 1/2	Hess. Pr. -Schulden à 40 %.	3 1/2	58 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1857.	4 1/2	93 1/2	Kur- und Neumärkische Schuldberechtigungen.	3 1/2	79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1859.	4 1/2	93 1/2	Ober-Deichbau-Dblig. Berl. Stadt-Dbligat.	4 1/2	91 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1856.	4 1/2	93 1/2	Verl. Stadt-Dbligat.	4 1/2	101 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1864.	4 1/2	93 1/2	do. do.	4 1/2	93 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1867.	4 1/2	93 1/2	do. do.	4 1/2	73 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1858 Lit. B.	4 1/2	93 1/2	Schuldberechtigungen Berl. Kaufmannschaft.	5	101	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. von 1850 u. 1852 A.	4 1/2	85 1/2													
do. von 1853.	4	85 1/2													
do. von 1862.	4	84													
do. von 1868.	4	82 1/2													

Gold, Silber und Papiergeld.		Fremde Banknoten.		Russische Banknoten.		Stargard-Posen.		Lühringische Lit. A.		Lühringische Lit. B.		Wechselcours.	
Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.
Friedrichsdor.	113 1/2	Gold in Barren pr. Zollst.	468 1/2	Stargard-Posen.	4 1/2	4 1/2	4 1/2	93 1/2	Lühringische Lit. A.	8 1/2	9	4	135 1/2
Kourosdor.	112 1/2	Silber per Zollfund.	29 23 1/2	do. junge.	—	—	—	125 1/2	do. do.	—	—	5	125 1/2
do. pr. Stück.	9. 18 1/2	Fremde Banknoten.	99 1/2	do. Lit. B. vollgez.	—	—	—	79 1/2	do. do.	—	—	4	60 1/2
Goldfronen.	9. 10 1/2	do. einlösbar in Leipzig.	99 1/2	do. do.	—	—	—	88 1/2	do. do.	—	—	—	64 1/2
Spanische.	6. 25 1/2	Fremde kleine.	—	do. do.	—	—	—	81 1/2	do. do.	—	—	—	98 1/2
Napoléonsdor.	5. 13 1/2	Deutsche Banknoten.	82 1/2	do. do.	—	—	—	82 1/2	do. do.	—	—	—	—
Imperial.	5. 18	Pollnische Banknoten.	—	do. do.	—	—	—	83	do. do.	—	—	—	—
Dollars.	1. 12 1/2	Russische Banknoten.	78	do. do.	—	—	—	83	do. do.	—	—	—	—

In- u. ausländ. Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Stamm-Prioritäts.		Bank- und Creditbank-Aktien.		
Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	
Sachsen-Magdeburg.	0	—	38 1/2	Anhalt-Desj. Landesbank.	5 1/2	4
Magdeburg-Pörsch.	5	6	107 1/2	Berliner Cassen-Bank.	4 1/2	4
Magdeburg-Leipzig.	5 1/2	6	94 1/2	Berliner Handels-Gesellschaft.	8	10 1/2
Magdeburg-Halle.	7 1/2	8	129 1/2	Braunschweiger Bank.	6 1/2	7
Magdeburg-Elberfeld.	12 1/2	13	179	Bremer Bank.	5 1/2	5 1/2
Magdeburg-Cöln.	18 1/2	19	239	Coburger Creditbank.	4 1/2	5 1/2
Magdeburg-Dresden.	16 1/2	17	219	Danziger Privatbank.	5 1/2	5 1/2
Magdeburg-Berlin.	10 1/2	11	149	Darmstädter Bank.	6 1/2	8
Magdeburg-Hannover.	10 1/2	11	149	do. Zettelbank.	5	6
Magdeburg-Nürnberg.	10 1/2	11	149	Dejauer Creditbank.	0	0
Magdeburg-Weimar.	10 1/2	11	149	Discount-Gesellschaft.	8	9
Magdeburg-Regensburg.	10 1/2	11	149	Genfer Bank.	0	—
Magdeburg-Bamberg.	10 1/2	11	149	Geracr Bank.	5 1/2	4 1/2
Magdeburg-Erfurt.	10 1/2	11	149	Hamb. u. Schuler u. Co.	5 1/2	5 1/2
Magdeburg-Flensburg.	10 1/2	11	149	Hocher Privatbank.	8 1/2	9 1/2
Magdeburg-Kiel.	10 1/2	11	149	Hamburger Vereinsbank.	4 1/2	4 1/2
Magdeburg-Lübeck.	10 1/2	11	149	Hannoversche Bank.	6 1/2	10
Magdeburg-Münster.	10 1/2	11	149	Königsberger Privatbank.	6	—
Magdeburg-Osnabrück.	10 1/2	11	149	Leipziger Credit-Anstalt.	7 1/2	10
Magdeburg-Paderborn.	10 1/2	11	149	Leipziger Privatbank.	4 1/2	4 1/2
Magdeburg-Siegen.	10 1/2	11	149	Magdeburger Privatbank.	7 1/2	10
Magdeburg-Trier.	10 1/2	11	149	Meininger Creditbank.	4 1/2	4 1/2
Magdeburg-Ulm.	10 1/2	11	149	Niederrheinische Bank.	7 1/2	8 1/2
Magdeburg-Vercelli.	10 1/2	11	149	Norddeutsche Bank.	7 1/2	8 1/2
Magdeburg-Worms.	10 1/2	11	149	Oesterreichische Credit-Anstalt.	4 1/2	13
Magdeburg-Zürich.	10 1/2	11	149	Pommersche Ritterchafts-Bank.	5 1/2	6 1/2
Magdeburg-Bonn.	10 1/2	11	149	Potenser Provinzialbank.	8 1/2	8 1/2
Magdeburg-Düsseldorf.	10 1/2	11	149	Preussische Bank.	10	9 1/2
Magdeburg-Köln.	10 1/2	11	149	Preussische Hypotheken-Versicherung.	6 1/2	6 1/2
Magdeburg-Bratislava.	10 1/2	11	149	Raschker.	7 1/2	7 1/2
Magdeburg-Praha.	10 1/2	11	149	Sächsischer Bank-Verein.	7 1/2	8
Magdeburg-Wien.	10 1/2	11	149	Schlesischer Bank-Verein.	4 1/2	4 1/2
Magdeburg-Budapest.	10 1/2	11	149	Schlesische Bank (60% Interim.-Sch.).	4 1/2	4 1/2
Magdeburg-Petersburg.	10 1/2	11	149	Sibirische Bank.	4 1/2	4 1/2
Magdeburg-Constantinople.	10 1/2	11	149	Weimarerische Bank.	11	11 1/2

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.		Eisenbahn-Prioritäten.		Ausländische Fonds.	
Zf.	Preis.	Zf.	Preis.	Zf.	Preis.
Sachsen-Magdeburg.	4	82	81 1/2	Sächsische 5% Anleihe.	5
Magdeburg-Pörsch.	4 1/2	87 1/2	81 1/2	Bahische Prämien-Anleihe.	4
Magdeburg-Magdeburg.	4 1/2	76 1/2	81 1/2	Oesterreichische Metalliques.	5
Magdeburg-Elberfeld.	5	82 1/2	81 1/2	do. National-Anleihe.	5
Magdeburg-Cöln.	4 1/2	82 1/2	81 1/2	do. Loose von 1854.	4
Magdeburg-Dresden.	3 1/2	77 1/2	81 1/2	do. Credit-Loose v. 1858.	5
Magdeburg-Hannover.	3 1/2	77 1/2	81 1/2	do. Loose von 1860.	5
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	91 1/2	81 1/2	do. Sib.-Anl. von 1864.	5
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	88 1/2	81 1/2	Russ. Staatsliche 5% Anleihe.	5
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	86 1/2	81 1/2	do. do. 6% Anleihe.	5
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	do. Englische 5% Anleihe.	3
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	do. do. 3% Anleihe.	3
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	do. do. 5 1/2% A. v. 1862.	5
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	do. 5% A. v. 1864 (Engl. St.).	5
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	do. do. (Holl. St.).	5
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	do. 5% A. v. 1866 (Engl. St.).	5
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	do. do. (Holl. St.).	5
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	do. Prämien-Anleihe v. 1864.	5
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	do. do. v. 1868.	5
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	Italienische 5% Anleihe.	5
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	Amerik. 6% Anleihe p. 1862.	5
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	Rumänische Anleihe.	8
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2	Rumän. 7 1/2% Eisen-Dblig.	7 1/2
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Berlin.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Hannover.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Nürnberg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magdeburg-Regensburg.	4 1/2	81 1/2	81 1/2		
Magde					

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.
Bei der in unserm Gesellschafts-Register sub No. 70 unter der Firma:
die Zuckerfabrik Cönnern,
eingetragenen Handels-Gesellschaft ist Col. 4 folgendes vermerkt:

Aus der Gesellschaft ausgeschieden sind:
der Freisasse **Louis Pittschke** in Cönnern (Nr. 3),
der Dekonom **Wilhelm Falke** in Cönnern (Nr. 5),
Ida Schröter in Cönnern (Nr. 7),
der Gasthofsbesitzer **Philipp Nothe** in Cönnern (Nr. 9),
der Posthalter **Gottlob Nügler** in Cönnern (Nr. 10),
der Bäckermeister **Johann Friedrich Harnisch** son. in Cönnern (Nr. 12),
Louise Freymuth in Cönnern (Nr. 14 und 15 a).

Eingetreten und zwar ohne die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, sind:

30) die Erben des Dekonom **Wilhelm Falke**:

- a) der Kaufmann **Wilhelm Falke** in Magdeburg,
- b) die unverehelichte **Marie Charlotte Dorothee Falke** in Leipzig,
- c) der Verwalter **Friedrich Otto Falke** in Gerbstedt,
- d) **Emil Falke** in Leopoldshall,

31) der Factor **Zulius Schröter** in Cönnern,

32) die Erben des Gasthofsbesitzer **Philipp Nothe**:

- a) die verehelichte Zimmermeister **Wiese, Friederike Louise Anna** geb. **Nothe** in Halle a/S.,
- b) die verehelichte Gastwirth **Kirchner, Dorothee Ernestine Louise** geb. **Nothe** in Morl,
- c) die verehelichte Steingutsfabrikant **Donath, Ernestine Emilie** geb. **Nothe** in Dörlau,
- d) **Auguste Christiane Marie Ida Nothe** in Cönnern,

33) der Kaufmann **Reinhold Nügler** in Cönnern,

34) der Dekonom **Ernst Nügler** in Cönnern,

35) der Seifenfabrikant **Wilhelm Harnisch** in Cönnern,

36) der Dekonom **Eugen Krüger** in Garsena,

37) der Dekonom **Gottfried Bothfeld** in Cönnern,

38) der Gutsbesitzer **Friedrich Summisch** in Kirchdörlau.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ist erloschen für

den Freisassen **Louis Pittschke** in Cönnern,

den Kaufmann **Friedrich Penne** in Cönnern,

dagegen ertheilt dem Kaufmann **Wilhelm Siebner** in Cönnern,

dem Gasthofsbesitzer **Adolph Emilius** in Cönnern,

so daß sie den beiden letzteren und dem Dekonom **Gustav Köcher** in Cönnern und dem Gutsbesitzer **Franz Jörn** in Solbitz zufließt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. Mai 1869 am 15. desselben Mts. u. 3s.

Landgut-Verkauf.

Ein vorz. auszugr. Landgut m. 204 M. Areal incl. 30 M. schön. zwisch. Wiesen, 1/2 St. v. d. Halle-S.-G. Bahn bel., soll größerer Unternehmung w. mit schön. Erndte, vollst. leb. u. todt. Favent. f. d. äußerst billigen Preis v. 16,500 \mathcal{R} . verk. w. 10—12,000 \mathcal{R} . à 4% können n. Umst. auf eine Reihe von Jahren sicher stehen bleiben. Unentgeltl. Nachw. an Selbstf. erk. auf frank. Anfr. sub F. F. 1 abzug. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Das Schwefelbad Tennstädt,

sicheres Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Scropheln, Hautkrankheiten etc., ist am 23. Mai eröffnet und werden freundliche Wohnungen jeder Größe zu billigen Preisen durch Unterzeichneten nachgewiesen.
F. Buddensieg, Besitzer.

Zu der von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten 156ten Frankfurter Lotterie

mit 26,000 Loosen,
— worunter 14,000 Preise, 11 Prämien u. 7600 Freiloose, —
Gewinne ev. fl. 200,000, 2mal 100,000,
50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 etc. etc.
empfehl. der Unterzeichnete **Original-Loose** zur 1. Klasse.
Ganze à Ebr. 3. 13 Sgr., Halbe à Ebr. 1. 22 Sgr., Viertel à 26 Sgr.
Gegen Franco-Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Zeichnungen gratis, Gewinnausszahlung sofort. Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebt man gefäll. Aufträge zu richten an
Moritz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Am Mißverständnissen vorzubeugen, bitte ich meine Loose nicht mit den, unter dem Deckmantel der Frankfurter Loose offerirten, in der Königl. Monarchie verbotenen Hamburger etc. Loose zu verwechseln!

Haus-Verkauf in Naumburg a/S.

Das zu Naumburg a/S. an der Lindenstraße belegene, den **Hildebrandt'schen** Erben zugehörige zweistöckige Wohnhaus, welches 16 heizbare Stuben mit Kammern und Zubehör, Kellerräume, Stallungen, Hof und ein kleines Gärtchen enthält, auch sonst comfortabel eingerichtet ist, soll Erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf

den 21. Juni d. J.

Vormittag 11 Uhr

in dem zu verkaufenden Wohnhause anberaumt und werden zu demselben Kaufliebhaber eingeladen.

Der Auct.-Commissar **Förtsch** zu Naumburg a/S. ist zur Mittheilung der näheren Bedingungen bereit.

Kirschen-Verpachtung.

Die Südkirschen von **Schwarz u. Spindendorf** werden den 2. Juni c. verpachtet u. zwar in **Spindendorf** Vormittag um 10, und in **Schwarz** Nachmittag um 1 Uhr. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Schwarz u. Spindendorf,** den 24. Mai 1869.

Die Ortsvorsteher das.

Kirschen-Verkauf.

Der diesjährige sehr reiche Anhang von Süß- und Sauerkirschen in den Anlagen des Ritterguts **Kloster-Häsel** soll

Freitag den 4. Juni c. früh 9 Uhr im Gasthose zu **Kloster-Häsel** meistbietend verkauft werden.

Die Hälfte der Kaufsumme ist im Termine zu erlegen.

Meismar, den 24. Mai 1869.

Der Förster **Lange.**

Kirschen-Verpachtung.

Donnerstag den 3. Juni Nachmittags 2 Uhr sollen die Kirschen der Königl. Domain **Sittichbach** und **Holzjelle** meistbietend verpachtet werden.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschenzung des Rittergutes **Wengelsdorf** soll

Dienstag den 1. Juni d. J. Abends 6 Uhr

in der Schenke daselbst meistbietend verpachtet werden.

S. Zehe.

Die zum Rittergute **Hengendorf** gehörige Kirschenzung (Süß- und Sauerkirschen) soll

Mittwoch den 2. Juni Vormittags 10 Uhr im Gasthose daselbst meistbietend verpachtet werden.

Mühlhäuser Leim

in Prima klarer Waare, sowie **Lederleim** für Tischler etc., empfiehlt zu billigen Preisen, besonders bei Postabnehmern **Carl Engelhart.**

Mühlhausen in Thüringen.

Ein **Barbieregehilfe** wird gesucht bei **C. Schieck** in **Merseburg,** Hälterg. 660.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Pachtungs-Gesuch.

Eine gute, frequente, noble Restauration oder auch ein nahrhafter Gasthof wird sofort zu pachten gesucht, und es werden die hierauf reflektirenden Besitzer derartiger Etablissements erlucht, ihre hierauf bezüglichen Offerten resp. Bedingungen an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. sub O. F. abgeben zu wollen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut.

Halle, den 27. Mai 1869.

D. Wehlmann und Frau geb. **Voigt.**

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Selene Schmidt,
Robert Thomas.

Mainz. Schildau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Landwirth Herrn **Wilhelm Schmidt** in Bitterfeld zeigen hiermit ergebenst an

Schirmer und Frau.

Neuhäus, den 25. Mai 1869.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Schirmer,
Wilhelm Schmidt.

Neuhäus. Bitterfeld.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung nur auf diesem Wege an.

Quersfurt, den 25. Mai 1869.

Gustav Noetscher,
Hedwig Noetscher geb. **Feistkorn.**

Todes-Anzeige.

Am 7. Mai Abends 10 Uhr starb zu **Cairo** in Aegypten am **Opthus** nach 15tägigem Krankenlager unser guter Bruder und Schwager

Richard Schönberger aus **Braunsdorf,** 15 Tage vor vollendetem 29. Lebensjahre.

Sanft ruhe in der Ferne sein Gebein!

Ebersroda, den 25. Mai 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr endete ein sanfter Tod die langjährigen Schmerzen unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Fleischermeisters **Karl Heiland** im Alter von 69 Jahren. Allen lieben Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.

Eisleben, den 25. Mai 1869.

Karl Heiland nebst Frau und Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag starb unser guter Vater, der Conditior **Friedrich Adolph Otho** im 64. Lebensjahre. Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Weissenfels, den 26. Mai 1869.

Die Hinterbliebenen.

Italien.

Je näher die Eröffnung des Concils heranrückt, desto mehr häufen sich die Schwierigkeiten auf dem Wege des heiligen Stuhls. Die vorbereitenden Adressen zwar nehmen ziemlich schnellen Fortgang; aber die äußeren Fragen lösen sich nicht so leicht. Einmal ist ein Theil der Bischöfe, die freisinnigen unter ihnen, nicht einverstanden damit, daß ihnen das Programm erst im Augenblick der Eröffnung des Concils bekannt gegeben wird. Sie fragen, in welcher Art sie sich auf die Berathung vorbereiten sollen. Zum Andern zeigen sich die Orientalen zurückhaltender, seitdem davon die Rede ist, daß die Unfehlbarkeit des Papstes möglicher Weise zum Dogma erhoben werden solle. Endlich sieht man die Haltung der Staaten fortdauernd mit Besorgnis an. Daß dieselben ihren Bischöfen kein Hinderniß in den Weg legen werden, ist mehr als wahrcheinlich; aber man fürchtet, sie möchten, wenn die Beschlüsse des Concils nicht nach ihrem Wunsche ausfallen, in anderer Weise Gegenmaßregeln ergreifen. Nach wie vor und trotz der Versicherungen der französischen officiellen Presse beharrt man bei dem Glauben, daß Baiern, als es die bekannnten Schritte in der Angelegenheit des Concils gethan, nicht aus eigenem Antriebe, sondern als Fühler der großen katholischen Mächte gehandelt habe, welche Rom veranlassen wollten, sich etwas bewußtlicher in die Karten legen zu lassen. Es wäre in Rom auch nicht gern gesehen, wenn die Staaten sich ostensibel von dem Concil zurückhielten, in sofern man darin einen weiteren Schritt zur Anbahnung der von der Kirche so sehr gescheuten Trennung zwischen ihr und dem Staate zu erblicken hätte.

Lebenslauf eines Vegetarianers.

(Schluß.)

G. Straube fährt in der Schilderung seiner Lebensweise folgendermaßen fort:

Ich hatte im Jahre 1849 schon eine siebenjährige Erfahrung in Angelegenheiten der Pflanzenkost hinter mich, und zwar aus einer Zeit voll Wohlthaten. Die Pflanzenkost hatte sich an mir bemerkt in Tagen des Friedens und des Krieges, der Freiheit und der Gefangenschaft. Sie hatte mir die Kraft gegeben, die stärksten Anstrengungen, die anhaltendste Arbeit im Studierzimmer, auf der Rednerbühne und im Felde zu bestehen; sie hatte mich geküßelt gegen die feuchte Luft der Wälder Casematten und mir so viel Ruhe eingebracht, daß ich mitten in der Aufregung der Prozesse, der meine Ehre und meine Freiheit, ja auch mein Leben bedrohte, die beiden ersten Bücher meiner Weltgeschichte schreiben konnte. Als ich nach Amerika kam (1851), mußte ich mit der größten Anstrengung arbeiten, um mir eine neue Existenz zu schaffen. Zehn Jahre lang blieb ich an der Schreibtisch gefesselt, um meine Weltgeschichte zu vollenden und mehrere Zeitschriften zu redigiren. Im Jahre 1861 griff ich zum Schwerte, um als Mann von 55 Jahren das Meinige zur Unterdrückung der Rebellion der Sklavenhalter beizutragen. Ich ertrug die furchtbaren Strapazen der Jahre 1861 und 1862 zwar nicht, ohne mehrere Male denselben für den Augenblick zu erliegen, allein ohne doch bleibenden Schaden an meiner Gesundheit zu nehmen. Im Jahre 1863 kehrte ich nach Europa zurück. Ich fand die Angelegenheit der Pflanzenkost ziemlich in derselben Lage, in welcher ich sie 1849 verlassen hatte. In Amerika hatte ich zwar von den Befürwortern des Heeren Schiller Graham und des Doctor Prall gehört, ohne jedoch denselben näher zu kennen. Es geriet mir jedoch zum Troste und zur Aufmunterung, zu wissen, daß meine Ansichten in Betreff der Pflanzen- und Fleischkost auch von anderen denkenden Menschen getheilt wurden. Ein Artikel über diesen Gegenstand, den ich 1864 in den „Wissenschaftlichen Familienblättern von Wayne“ zu Leipzig abdrucken ließ, hatte zahlreiche Anfragen von vielen Seiten zur Folge. Die Schriften, welche Wells hätte während meiner Abwesenheit aus Deutschland herausgegeben hatte, hielten das Interesse für das System der Pflanzenkost einigermaßen wach. Erst im Jahre 1868 erhielt ich jedoch Kenntniß von den Schriften des Herrn Theodor Hahn und erst 1868 von denjenigen Ewald Balzer's. Besonders Freude machte mir Balzer's Pythagoras, den mir der verehrte Verfasser zuschickte. Durch Herrn Balzer erfuhr ich auch, daß jene Bemühungen zu Verbreitung der vegetabilischen Lebensweise nicht erfolglos geblieben waren, sich vielmehr eine nicht unbedeutliche Anzahl praktischer Genüßgenossen von nahe und fern um ihn gesammelt hatten. Im Laufe des Jahres 1868 entfiel das „Vegetariensblatt für Freunde der natürlichen Lebensweise“, herausgegeben von Ewald Balzer, welches bald Abnehmer genug fand, um bestehen zu können.

Sechsendreißig Jahre lang hatte ich von Pflanzenkost ganz vereinzelt gelebt. Allerdings hatte ich aus Büchern und Briefen von Genüßgenossen vernommen, welche, gleich mir, ihre Ansichten in's nirkliche Leben einführten. Auch hatte ich in Stuttgart die Besuche mehrerer derselben empfungen. Allein ich hatte niemals eine Veranlassung von Vegetarianern bekommen. In London und in New-York hatten wohl während meiner Abwesenheit dergleichen häufige Zusammenkünfte von Vegetarianern stattgefunden. Allein ich hatte daran keinen Theil genommen, weil die vietische Färbung und mancherlei Uebertreibungen, welche dieselben meistens hatten, mich abschien und weil ich zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt war, als daß ich viel Zeit und Kraft zu meiner freien Verfügung gehabt hätte. Im Monate November 1868 besuchten mich zwei junge Männer: der Rechtsanwält Wilhel aus Wilingen und der Candidat der Philosophie Paulus aus Ludwigsburg, theilten mir mit, daß sich eine kleine Anzahl von Anhängern der Pflanzenkost hier und in der Umgegend finde und besprachen sich mit mir über die Berufung einer Versammlung von Vegetarianern. Wir vereinigten uns dahin, daß in Stuttgarter Häusern die Vegetarianer aufgefodert werden sollten, ihre Adressen an mich einzuschicken. Die auf diese Weise uns fund gemordenen Personen wurden sodann ermahnt eingeladen zu einer Versammlung, welche Sonntag den 22. November in einem Zimmer des Hotel Royal stattfand. Es kamen dergleichen etwa 20 Personen, darunter fünf weiblichen Geschlechts, zusammen. Herr Director Paulus vom Carl zu Ludwigsburg führte den Vorsitz. Die Herren Candidaten Wilhel und Paulus hielten Anreden, welche hauptsächlich nachwiesen, daß die vegetabilische Lebensweise die natürliche, folgerichtig die einzig gesunde und auch die ökonomischere sei. Ich entwidete dann meinen Standpunkt, indem ich ausfuhrte, daß es weitere der moralische Gesichtspunkt des Menschen, desto größer auch die Zahl der Wesen sei, welche von demselben umfaßt werde. Die Frage, auf welche es zunächst ankomme, sei, bei welcher Lebensweise, der vegetabilischen oder der mit Fleischkost gemischten, der Mensch sich körperlich und geistig am besten entwickle? Ich beantwortete sie unter Bezugnahme auf meine persönlichen Erfahrungen, auf den Gegensatz zwischen dem Fleisch und Pflanzen essen den Thieren, Menschen-Individuen, Rassen und Nationen zu Gunsten der Pflanzenkost. Es wurde dann verabredet, in 14 Tagen, d. h. Sonntag den 6. December wieder eine Versammlung und zwar in der Wohnung des Herrn Dr. Schlossermeister's Horst abzuhalten. In dieser theilten wir uns gegenseitig unsere Erfahrungen mit, wobei es sich herausstellte, daß mehrere von uns durch körperliche Leiden veranlaßt worden waren, die Fleischkost zu entlassen, und unter dem Systeme der Pflanzenkost ihre normale Gesundheit ohne Rathen von allen Arzneymitteln wieder gewonnen hatten. In der Versammlung vom 20. December hielt ich einen Vortrag über „das Verhältniß der Pflanzen-

tenkost zum Materialismus unserer Tage,“ worauf wir uns zu einem Vereine constituirten und einen Vorstand wählten. Herr Director Paulus von Ludwigsburg, Hr. Lehrer Schütte und ich bildeten denselben, während Dr. Cambard Sauer, der schon in unserer ersten Versammlung als Geschichtsführer ernannt worden war, in seinen Functionen befristigt wurde. Eine dritte Zusammenkunft hielten wir am 3. Januar. Frau Straube hielt in derselben einen Vortrag über die Frage: Wie wird die Fleischkost und wie die Pflanzenkost auf Thier und Menschen? Ich entwickelte dann die Grundlehren der vegetabilischen Lebensweise. Am 17. Januar fand die fünfte Versammlung statt. Ich hielt darin einen Vortrag über das Verhältniß der Pflanzenkost zur Nationalökonomie. An diesen schlossen sich verschiedene Mittheilungen und Verhandlungen, welche einen sehr lebhaften Charakter hatten und bewiesen, daß der Verein über nicht unbedeutende geistige Kräfte zu verfügen habe.

Von Versammlung zu Versammlung hatte sich die Zahl der Anwesenden unangekündigt vermehrt. Die fünfte Versammlung zeichnete sich namentlich dadurch aus, daß ein besonders zahlreicher Kreis von Damen sich darin eingefunden hatte. Am 31. Januar hielt ich einen Vortrag über das Verhältniß der Pflanzenkost zum geistigen Leben. Nachdem in der Versammlung vom 17. Januar die ichone Stelle von Putzsch vorgetragen worden war, kam am 31. diejenige von Dold zur Verlesung, und nachdem am 3. Januar das Verhältniß der Pflanzenkost zum Christenthum beleuchtet worden war, kam sie am 31. ein zweitesmal zur Sprache. Ich sprach mich darüber am 3. Januar dahin aus: die vegetabilische Lebensweise rüde wesentlich auf wissenschaftlicher Grundlage, die verschiedenen Glaubensbekenntnisse können daher hier nicht berücksichtigt werden. Am 31. Januar sagte ich weiter hinzu: wenn die Glaubensbekenntnisse berücksichtigt werden sollten, so dürften wir uns auf das Christenthum nicht beschränken. Es gebe auch eine Religion Buddha's, welche mehr Anhänger zähle als das Christenthum, nämlich 300 Millionen. Diese Religion mache aber ihren Anhängern daraus eine Gewissenspflicht, harmlose Thiere nicht um ihres Fleisches willen zu tödten und kein Fleisch zu genießen. Verwirklichte Mitglieder des Vereins nahmen jedoch die Frage auf christlichem Boden auf und beantworteten sie dahin: das Christenthum beruhe zwar ausdrücklich die Frage der Pflanzenkost nicht, allein aus dem Geiste der Liebe, welcher es befehle, gehe hervor, daß es unbillig einer lebendigen Auffassung des Verhältnisses der Menschen zu den Thieren im Wege stehen könne. Die Vielweiberei, die Sklaverei und manche andere Uebelsände seien nach der Bibel nicht verboten gewesen, dennoch sei mit Recht von den Christen späterer Zeit abgeschafft worden. Im Paradies seien die Menschen ausdrücklich auf die Pflanzenkost verwiesen worden, und wenn auch nach der Sündfluth den Menschen Fleischessen erlaubt worden seien, so sei dieses doch nur wegen ihrer Herzenshärtigkeit geschehen, die Hoffnung auf eine bessere Zeit, da Frieden sein würde zwischen Menschen und Thieren und da der Erbe Ertrag freier würde, sei darum doch nicht aufgegeben worden. So blühte und gewaltete unser Stuttgarter Verein, und diese Schrift kann als eine der Früchte desselben bezeichnet werden.

Manchen Leser dürfte es vielleicht interessieren zu vernehmen, daß ich mich in meinem 62ten Jahre fast genug fühle, die zweite Ehe einzugehen, in welcher ich seit 1 1/2 Jahren glücklich lebe. Meine Frau war, als ich sie vor 3 1/2 Jahren kennen lernte, sehr lebhaft, und hat dieselbe Erfahrung, wie viele andere gemacht, indem das Aufgeben der Fleischkost ohne alle Arzneyen ihre Gesundheit wieder herzustellen. Sie ist eine eifrige Anhängerin der blutlosen Lebensweise geworden und beugt sich nicht damit, dieselbe praktisch durchzuführen. Sie trägt auch das Ihrige bei, sie weiter zu verbreiten.

Eingegangene Neuigkeiten.

Novissimae Epistolae Obscurorum Virorum. Motto: — quamquam videmus dicere verum quid vult? [Horat.] Berolini, F. Bergbold.

(Wie einst die Magistri nostri zu Elm am Rhein u. a. D. von humanistischer Seite in den Epistolis obscurorum virorum ein gelantes Ängelnde erzielten, so wird auch jetzt ihren protestantischen (!) Genüßgenossen zu Elm an der See und sonst im Lande Preußen in dem obigen Büchlein eine ähnliche Gabe dargereicht. Es ist traurig, daß nach dem Jahrhundert Letzungs und Friedeichs des Großen eine solche Publication noch zeitgemäß erachtet, aber mundus est rotundus und das Obstantengeslecht unsterblich. Der Verfasser, welcher wohl seinen Sitz in der Metropole der Intelligenz resp. Nicht-Intelligenz hat, behandelt seinen Gegenstand mit Sachkenntniß und in der Form der ersten Duktulmännerebriefe, die, wenn das obige Büchlein, ein willkommener Beitrag zu jenem commercium epistolae, recht verstanden und genossen werden soll, zur Hand zu nehmen sind. Neue gute Ausgaben der alten Episteln hat Böcking in Bonn vor wenigen Jahren in Leipzig bei Teubner an das Licht treten lassen.)

Die Gemeindekirchenräthe und die Gesangschorfrage. Herausgegeben von W. Winter und E. Dittreich. Breslau, F. Hebbard. (Nicht mit dem Spott des Epistelschreibers, sondern mit dem Entie attemmögige Darlegung wird hier von dem besonders hart heimgeachteten Schlesien aus dem Treiben jener Vortel entgegengetreten, welche veraltete Anschauungen und Zustände der neuen Zeit missig anzuwürgen sich unterstehen, — Altentate, welche u. a. auch in der von dem Hgordneten Prebgar N.ichter herausgegebenen Schrift „Protestantismus gegen Protestantismus“ [Berlin, bei Franz Köber], besonders in Bezug auf die Vorgänge in der Friedrichswerderischen Synode zu Berlin eine treffende Beurtheilung erfahren.)

Allgemeine Geschichte der Literatur. Ein Handbuch in zwei Bänden, umfassend die national-literarische Entwicklung sämtlicher Völker des Erdkreises von Johannes Scherr. Dritte neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage. Stuttgart, Carl Conradi. 1. Lief. Ercheint in 8 Lief. à 12 Sgr.

(Aus der Reihe der zahlreichen, verdienstvollen Schriften Scherr's hat auch dies Werk günstiger Aufnahme und weitester Verbreitung sich zu erfreuen geöhät. In sehr guter äußerer Ausstattung erscheint diese neue dritte Bearbeitung.)

Rheinlands Sündenmale des Mittelalters. Ein Führer zu den merkwürdigsten mittelalterlichen Bauwerken am Rheine und seinen Nebenflüssen. Mit zahlreichen erklärenden Holzschnitten herausgegeben von Dr. Fr. Volz. Köln und Neuf, L. Schwann'sche Bdh. 3. Lfg.: Pfarrkirche zu Andernach. 4. Lfg.: Peterskirche und Wemerskapelle zu Bacharach. 5. Lfg.: Mathiaskapelle zu Koblenz und Kampeschkapelle zu Köln. 6. Lfg.: Die Bauwerke Willers' von Schwaben am Aachener Münster und die Kurie König Richard's von Cornwall zu Wachen. (A Lieferung 5 Sgr., ercheint in 24 halbmonatlichen Lieferungen bis October d. J. Man subscribirt auf je eine Serie von 12 Lief.)

(Die vorliegenden Fortsetzungen des obigen Werkes geben ein neues Zeugniß von dem rüchigen Eifer und der von gelungenern artistischen Belagen begleiteten thätigen Bearbeitung.)

Die Heberkreitung der Mainlinie. Entgegnung auf die Kretolay'sche Brochüre. Von einem deutschen Patrioten. Motto: Im engen Kreis verengert sich der Sinn, Es wächet der Mensch mit seinen größern Zwecken. Leipzig, D. Wigand.

Allgemeine Militair-Encyclopädie. Herausgegeben und bearbeitet von einem Vereine deutscher Offiziere u. A. Zweite völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage. Leipzig, J. H. Nebel's Verlagshandl. Lief. 13. à 10 Sgr. Untere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Monatschrift zum Conversations-Lerikon. Neue Folge. Herausgeg. von R. u. G. Gottschall. In halbmonatlichen Heften à 6 Sgr. Leipzig, F. A. Brockhaus. Fünfter Jahrgang. Zehntes Heft (15. Mai): Mehemed-Fuad-Pascha, türkischer Staatsmann. Der Norddeutsche Bund und seine Verfassung. 3. Art. Das deutsche Theater seit dem Jahre 1850. Chronik der Gegenwart.

Gallischer Tages-Kalender.

Freitag den 28. Mai:

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Ab. 8 Missionsfunde Pastor Seiler.
 Universitäts-Bibliothek: Ab. 11-1.
 Städtisches Leibhaus: Expositionsstunden von Vm. 7 bis Vm. 1.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-1, Nm. 3-4.
 Sparkasse f. d. Saalfeld: Kassenstunden Vm. 9-1 gr. Schlämm 10 a.
 Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 10-12 u. Nm. 2-5 Rathhausgasse 18.
 Consum-Verein: Kassenstunden Vm. 8-12 u. Nm. 2-6 gr. Märkerstraße 23.
 Waren-Lager, nur für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 9.
 Börsenversammlung: Vm. 8 im Stadtschickaraben.
 Kunst-Ausstellung von Vm. 10 bis Ab. 6 im Saale des Stadt-Gymnasiums.
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 8-10 große Märkerstraße 21.
 Kaufmännischer Verein: Ab. 8-10 in Schmidts Hotel, gr. Ulrichsstraße
 (Unterricht in kaufmännischer Buchführung).
 Sang und Klang: Ab. 8-10 Übungsstunde im „Café Rocco“.
 Concerte.
 Militair-Musik (Ludwig): Nm. 4 1/2 in „Bad Wittenf.“
 Theater (Weintraube): Ab. 7 „Die Waixe aus Lowodo“, Schwanpiel.
 Sabels-Bade-Anstalt im Fürstenthal. Teich-römische Bäder: für Herren
 täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr: für Damen täglich Nachm. 2 Uhr.
 Alle Bäder Bannentbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nach-
 mittags in die Anstalt geschlossen.
 Meier's Bäder-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten.
 Bäder zu jeder Tageszeit.

Eisenbahnfahrten. (C = Conierzug, S = Schnellzug, P = Ver-
 sonenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 4 U. 15 M. Nm. (C), 7 U. 50 M. Nm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P),
 5 U. 54 M. Nm. (C), 8 U. 10 M. Ab. (G).
 Leipzig 6 U. 10 M. Nm. (C), 7 U. 25 M. Nm. (C), 9 U. 30 M. Nm. (P),
 1 U. 20 M. Nm. (P), 4 U. 15 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U.
 45 M. Ab. (S).
 Magdeburg 7 U. 45 M. Nm. (S), 8 U. 50 M. Nm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P),
 5 U. 55 M. Ab. (P), 7 U. 35 M. Ab. (C), 8 U. 40 M. Ab. (G, über. i.
 Eßben), 11 U. 20 M. Nachts. (P).
 Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Nm. (P), 1 U. 50 M. Nm. (P),
 7 U. 40 M. Ab. (P, bis Nordhausen).
 Thüringen 5 U. 20 M. Nm. (P), 9 U. 30 M. Nm. (P), 11 U. 3 M. Nm. (S),
 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P), 11 U. 8 M. Nachts. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Eimern 9 U. Nm. -
 Eßben 3 1/2 U. Nm. - Querfurt (Kosleben) 3 U. Nm., 12 U. 45 M.
 Nachts. - Salzünde 9 U. Nm. - Wettin 3 U. 15 M. Nm.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 26. bis 27. Mai.

Kronprinz. Hr. Graf v. Lübis m. Dienersch. a. Thorn. Hr. Baron v. Dinau
 m. Kam. a. Christiania. Hr. v. Wedrig m. Dienersch. a. Ludwigslust. Hr. Warg,
 de Lambad m. Kam. a. Marseille. Hr. Schulzath Jerow a. Warschau. Hr.
 Fleut. v. Wedell. Grenzow a. Merseburg. Hr. Fabrik. Eltern a. Osnabrück.
 Die Hrn. Kauf. Reuter a. Leipzig, Herrschneider a. Dörfelhof u. Wil-
 mann a. Eßben.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.
 Die in unserm Firmenregister unter No. 214
 eingetragene Zweig-Niederlassung der Firma **W.
 Brunlow & Sohn** in Halle a/S. (Haupt-
 niederlassung in Berlin),
 sowie
 die Seitens des Inhabers der vorgezeichneten
 Zweig-Niederlassung, des Kaufmanns **Wil-
 helm Rudolph Brunlow** in Berlin,
 dem Kaufmann **Johann Carl Herold** in
 Halle ertheilte, unter No. 18 des hiesigen
 Prokuren-Registers eingetragene Procura sind zu-
 folge Verfügung vom 21. Mai 1869 am selbi-
 gen Tage gelöscht.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber sollen die von dem hier-
 selbst verstorbenen Berggeschworenen **Augu-
 stin** nachgelassenen Grundstücke, bestehend in
 einem in der Leitergasse hier unter Nr. 161 des
 Hypothekenbuchs und Nr. 149 des Catasters
 belegenen, zu 4385 \mathcal{R} . abgeschätzten Wohnhause
 und einem daselbst belegenen 7 Morgen großen
 Garten, abgeschätzt zu 2975 \mathcal{R} ., sowie zwei
 durch die Separation dem Hause ausgewiesenen
 Planstücken Nr. 591a von 18 \square Ruthen und
 Nr. 591b von 19 \square Ruthen, deren Boniti-
 rungsverth 13,61 und 14,70 \mathcal{S} r. ist, auf
den 5. Juli d. J.
Nachmittags 3 Uhr
 in unserm Gerichtskloster Zimmer Nr. 19, zwei
 Treppen hoch, vor dem Kreis-Gerichts-Rath
von Stieglitz öffentlich meistbietend verkauft
 werden.
 Der Garten ist zur Betreibung einer Schwung-
 haften Gärtnerei geeignet und werden die Aare,
 sowie die Verkaufsbedingungen im Termine be-
 kannt gemacht, können aber auch vorher in
 unserm Bureau Nr. 9 eine Treppe hoch einge-
 sehen werden.
 Eisleben, den 19. Mai 1869.
Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenzuehung in den hiesi-
 gen Communal-Plantagen und der Einflugs-
 Plantage auf der Hühneburg soll
Donnerstag, den 3. Juni 1869,
Vormittags 9 Uhr,
zu Rathhause hier
 öffentlich meistbietend verpachtet werden und
 zwar gegen sofortige, nach dem Zuschlage zu
 leistende Baarzahlung der meistbietend gelobten
 Pachtgelber, von denen 1/3 gleich im Termine
 selbst angezahlt werden muß.
 Eisleben, den 25. Mai 1869.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen, mit einem Lehrerinnen-Sem-
 inar verbundenen höheren Töchterchule soll
 die zweite, mit 750 \mathcal{R} . jährlichem Gehalte do-
 titirte Oberlehrerstelle wieder besetzt werden. Er-
 forderlich ist neben allgemeiner wissenschaftlicher
 Bildung die facultas docendi im Englischen
 und Französischen, für letzteres durch alle Klas-
 sen. — Bewerbungsgesuche sind bis zum
 7. Juni c. an uns einzureichen.
 Görlitz, den 15. Mai 1869.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Kirschenzuehungen der hiesigen
 Commune sollen
am 1. Juni c. Vormittag 10 Uhr
 auf dem Sessionszimmer des hiesigen Rathhau-
 ses an den Meistbietenden verpachtet werden,
 wozu Pachtlustige hierdurch vorgeladen werden.
 Lauchstädt, den 26. Mai 1869.
Der Magistrat.

Kirsch-Verkauf zu Wallhausen.

Die diesjährigen Kirschenzuehungen der Ritter-
 güterplantagen, gegen 8000 tragbare Stämme,
 sollen
Montag den 7. Juni,
Vormittags 12 Uhr,
 an Ort und Stelle unter den näher bekannt zu
 machenden Bedingungen meistbietend verkauft
 werden. Zusammenkunft am Groß-Leinunger
 Wege über dem Hinterthale. **H. Hödger.**

Stadt Zürich. Hr. Fabrik. Emisch a. Luckenwalde. Die Hrn. Kauf. Helme
 u. Künzel a. Leipzig, Wenz a. Bremen, Erich a. Eilenburg, Raabe, Willing-
 son, Cohn u. Werner a. Berlin, Zangenhil. a. Barmen, Buchbaum a. Wals-
 lendorf, Gottschalk a. Saalfeld.
Goldner Ring. Die Hrn. Rent. v. Schmiltinsky a. Hamburg, Vanderschun-
 ten a. Bräufel u. Könen a. Berlin. Hr. Kavirbei. Töbke a. Mühlhauert a. M.
 Hr. Dej. Baumst. Regel a. Frankfurt. Hr. Pastor Erdner a. Bretteleben.
 Die Hrn. Kauf. Wöllner a. Prag, Vreller a. Leipzig, Wittmann a. Gern-
 rode, Strittmatre a. Hamburg, Heiser a. Barmen, Cohn u. Etülich a. Berlin.
Goldner Löwe. Hr. Pastor Winkler a. Reichenbach. Hr. Defon. Besold
 a. Bärenstein. Hr. Fabrik. Schumann a. Dresden. Hr. Lehrer Fißler a. Anas-
 berg. Hr. Musikdirect. Behrens a. Prag. Die Hrn. Kauf. Silberstein u.
 Grobner a. Berlin, Ulrich, Wetze u. Gulle a. Magdeburg, Heise a. Eßben,
 Horn, Praetorius a. Leipzig, Werner a. Naumburg.
Stadt Hamburg. Hr. Assoc. Insp. Leßber a. Berlin. Die Hrn. Kauf.
 Ensmann, Streubel, Epilaege, Boas, Vinkenbaum u. Reins a. Berlin, Cohn
 a. Wörlitz, Paul a. Leipzig, John a. Lüneburg, Buhlmann a. Ebersfeld, Leve-
 ringhaus a. Döhlau.
Kente's Hötel. Hr. Fabrik. Sachenberg a. Rosslau. Die Hrn. Kauf. Loh-
 demann a. Sonnenburg, Cleris a. Frankfurt a. M., Ehrenhart u. Teichfeld
 a. Halberstadt, Jafrow a. Stargard, Neumann a. Leipzig, Schulze a. Eßben,
 Zimmermann a. Magdeburg, Leitner a. Dresden, Lange a. Berlin.
Goldene Rose. Die Hrn. Pastor. Gebr. Conrad a. Borsigsd. Hr. Volont.
 Schütte a. Berlin. Hr. Vermeß. Kewig, Becker m. Nichte a. Cangerhausen.
 Die Hrn. Kauf. Billger a. Ebersfeld, Haring a. Eße, Müller a. Holzhausen.
Russischer Hof. Frau Baron. v. Montlei m. Jungf. a. Wien. Hr. Rent.
 Wandersleben a. Dresden. Hr. Secret. Donath a. Berlin. Hr. Monteur Rus-
 land a. Nordhausen.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Rhens.

27. Mai 1869.

Berliner Fonds-Börse.

Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 102 3/4. 4 1/2% do. 98 3/4.
 3 1/2% Staats-Schuldenscheine 82 1/2.
 Ausländische Fonds. Oester. 60er Loose 83 1/2. Italienische Anleihe 56 7/8.
 Amerik. Anleihe 87 1/2.
 Eisenbahn-Stamm-Actien. Altona-Kiel 108 1/2. Bergisch-Märkische
 129 1/2. Berlin-Anhalt 179 1/2. Berlin-Görlitz 76 1/2. Berlin-Potsdam 182. Berlin-
 Stettin 131 1/2. Breslau-Schweidnitz 109 1/2. Eln-Winden 117 1/2. Cöln-Eberf. 102 1/2.
 Mecklenburger 73 1/2. Magdeburg-Halberstadt 141. Magdeburg-Leipzig 104 1/2.
 Mainz-Ludwigsbahn 133 1/2. Müll. v. Wöfen 64 1/2. Oesterr. Anleihe 175 1/2. Oesterr.
 Franzosen 204 1/2. Oesterr. Lombarden 133 1/2. Rechte Oesterr. 86. Rheinische 118.
 Schöninger 135 1/2.
 Banken. 4 1/2% Hypotheken-Certificates 100 1/2. Preuss. Hypoth. Actien 105.
 Oesterr. Noten 82 1/2.
 Wechsel-Course. Hamburg kurz 152. Hamburg lang 151. Amster-
 dam kurz 142 1/2. Amsterdam lang 141 1/2. London 3 Mt. 24 1/2. Wien kurz 82 1/2.
 Bremen kurz 111 1/2. Paris 81 1/2.
Berliner Getreide-Börse.
 Roggen. Tendenz: — loco 51 1/2. Mai/Juni 51 1/2. Juni/Juli 51 1/2. Juli-
 August 50 1/2.
 Weizen. Tendenz: — loco 18. Mai/Juni 18 1/2. Juni/Juli 17 1/2. —
 Kündigungs 80,000 Quart.

Bekanntmachung.

Der im vorigen Jahre auf Antrag einer
 Anzahl hiesiger und auswärtiger Firmen be-
 gründete
Saatmarkt in Leipzig
 wird in diesem Jahre
am 5. Juli
 in den Räumen des Schützenhauses gehalten
 werden.
 Leipzig, den 22. Mai 1869.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleifner.

Ein Feldhüter wird zum sofortigen An- tritt gesucht.

Bruchdorf. Der Ortsvorstand.
**Das Hamstergraben auf den Saat-
 stücken der Flur Teutschenthal ist
 bei 5 Thlr. Strafe verboten.**
Teutschenthal, den 21. Mai 1869.
Die Ortsbehörde.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenzuehung hiesiger Ge-
 meinde soll Montag den 31. Mai Vormittag
 10 Uhr in der Festner'schen Schenke hieselbst
 an den Meistbietenden verpachtet werden.
 Dobitz. **Der Ortsvorstand.**

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenzuehung auf der Schau-
 see bei Hohenthurm soll Dienstag den 1.
 Juni Nachmittags 3 Uhr im Geisler'schen
 Gasthofs öffentlich meistbietend unter den beim
 Termine bekannt zu machenden Bedingungen
 verpachtet werden. Die Hälfte des Pachtbetrags
 ist nach erfolgtem Zuschlag zu erlegen.
 Hohenthurm, den 26. Mai 1869.
Nebel.

Kirschen-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirschen
 des Klosterguts Döndorf findet Mitt-
 woch den 2. Juni, Vormittags 11 Uhr, in
 der Schenke daselbst gegen Meistgebot und Baar-
 zahlung der Pachtsumme statt.

Die Neupflasterung von Rinnen im Dorfe Röglich soll am 2. Juni 1869 Nachmittags 3 Uhr im Gasthose daselbst an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu Unternehmungslustige einladen
Röglich. **der Ortsvorstand.**

Kirschen-Verpachtung.
Es sollen Sonntag den 30. Mai Nachmittags 2 Uhr im Reichs'schen Gasthaus zu Großkugel die Kirschen an der Magdeburg-Leipziger Chaussee verpachtet werden. Pachtlichhaber wollen sich dazu einfinden.
Die Mitglieder.

Kirschen-Verpachtung.
Sonntag den 30. Mai, Nachmittags 4 Uhr, soll die Nutzung der Süßkirschen an der Chaussee bei Trotha, im Gasthose zum „Rehbock“ daselbst, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verpachtet werden.

Obst-Verpachtung.
Die Obstnutzungen des Rittergutes **Fans Würdenburg bei Teutschenthal** sollen am **Montag den 31. Mai Vormittags 10 Uhr** in meiner Wohnung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Inspector Reichmann.

6 bis 7000 \mathcal{R} . werden auf ein Restauration-Grundstück, 16,000 \mathcal{R} . taxirt mit großem Garten und 10,600 \mathcal{R} . Feuerkasse, zur ersten Hypothek gegen 5% Zinsen gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S., Kl. Steinstraße Nr. 3.

1000 \mathcal{R} . erste Hypothek, werden auf ein neues ländliches Grundstück zu leihen gesucht. Off. A. B. bei **Ed. Stücrath** in der Expedition d. Bzg. gef. niederzulegen.

Eine 6-, höchstens 8zöllige Druck- und Saugpumpe, möglichst mit ca. 50 Ellen Steigerhöhe, oder ein **7zöll. Druck- und Saug-Satz** in gutem brauchbaren Zustande, wird zu kaufen gesucht. Adressen beliebe man franco an Herren **J. Schneider & Co.** in **Leipzig** zu richten.

Ca. 20,000 Stück alte, noch sehr gute Dachziegel werden auf dem Rittergute **Wengelsdorf** zu 5 \mathcal{R} . pr. Mille verkauft.

Geschäfts-Verkauf.
Mein in hiesiger Stadt am Markt belegenes, seit länger als fünfzig Jahren bestehendes **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft**, welches sich einer ausgebreiteten Kundenschaft erfreut, beabsichtige ich wegen eingetretener Todesfälle womöglich mit Hausgrundstück an einen reellen zahlungsfähigen Mann halbwegs zu verkaufen. Die Bedingungen werden möglichst günstig gestellt, und wollen sich Reflectanten wegen des Näheren direct an mich wenden.
Grimma, im Mai 1869.

Pauline verw. Werner.

Mühlen-Verkauf.
Krankheitshalber bin ich gezwungen, meine Wassermühle mit guter Mahllage, 2 Mahlgängen, welche fortwährend ohne Wassermangel getrieben werden, auch 6 Morgen Feld u. 2 Morg. Obstbaum-Anpflanzungen zu verkaufen. Forderung 8000 \mathcal{R} .; auch kann die Hälfte hypothetisch daran stehen bleiben.
Auskunft ertheilt der Pferdehändler **S. Effiger** in Eisleben.

Ein Gut mit 15 Morg. Feld und 3 Morg. Wiesen, eine Stunde von Halle, ist mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Schenkswirth **Berger** am Markt.

Ein fehlerfreies, flottes vierjähriges Pferd (br. B.) und ein in gutem Zustande befindlicher Pflanzwagen sieben billig zum Verkauf bei
Albert Stone in Köben.

Nur 26 Silbergroschen

kostet $\frac{1}{4}$ Original-Loos, Zhr. 1. 22 Sgr. ein halbes und Zhr. 3. 13 Sgr. ein ganzes Original-Loos, zu der in aller Kürze am 9. Juni d. J. beginnenden 1. Ziehung der von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie.

Gewinne **2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000** etc. etc.

Das Unterzeichnete Handlungshaus wird gefällige Aufträge gegen Einwendung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen, und nicht nur Verlosungspläne jeder Bestellung gratis beifügen, sondern auch amtliche Gewinnlisten gleich nach jeder Ziehung den Loos-Inhabern unaufgefordert übermitteln. Die Erneuerungs-Loose, sowie auch die planmäßigen Freiloose werden gleichfalls prompt versendet, und um daher alle Vortheile zu genießen, beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Isidor Rottenwieser,
Bank- u. Wechselgeschäft in Frankfurt a/M.

Zur Uebernahme eines Commissionslagers von feinen, mittleren und billigeren Cigarren werden solide Ladeninhaber oder geeignete Privatpersonen gesucht. Bewerbungen sind an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Wosse** in Berlin sub **G. 5132** zu richten.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, welches gut melken kann, wird zum 1. Juni oder Juli gesucht Kl. Ulrichsstr. Nr. 27.

Ein mit den nöth. Schulkenntnissen versehener Mann, welcher kürzl. in einem Materialgesch. seine Lehrzeit beendete, sucht sofort unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in gleich. Geschäft oder Comptoir. Gef. Off. werden unter E. K. poste rest. **Gräfenhainichen** erbeten.

Gesucht wird 1 Mansell für 1 feines Haus, welche in der ff. Küche u. weibl. Arbeit. erfahren ist u. gute Kette besitzt. Näheres b. Frau **Dinneweiß**, Märkerstr. 18.

Ein junger Mann, der vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Eisen-, Kurz- & Materialwaaren-Geschäft beendete, sucht pr. 1. October oder sofort anderweite Stellung. Gefällige Offerten bitte unter S. # 10 bei **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Bzg. niederzulegen.

Für mein Colonialwaaren-Detail-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen gewandten Verkäufer.
Zeitz, den 26. Mai 1869.
F. A. Dehler.

Regelmässige Passagierbeförderung

von **Gustav Böhme & Co.** in **Hamburg** am 1. und 15. jeden Monats **direct** (nicht über England)

von **Hamburg** nach **New-York** und **Quebec.**

Die zu unserer Linie gehörenden 20 großen dreimastigen Segelschiffe, eigends zu der Fahrt erbaut und auf das Beste eingerichtet und ausgerüftet, werden regelmäßig wie oben von uns expedirt, und können wie sie Auswanderern ganz besonders empfehlen. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe **Gustav Böhme & Co.,** concessionirte Expedienten in **Hamburg.**

Ein sehr schön eingerichtetes Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Glas-, Porzellan- und Kurzwaarenhandel, in einem Städtchen Thüringens, ist zum 1. October c. zu verpachten. Wo? sagt **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Bzg.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„**Gottes Segen bei Cohn!**“
Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte **Capitalien-Verloosung** von über $\frac{3}{2}$ Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.
Beginn der Ziehung am **11. Juni d. J.**
Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus welchem Debit und werden diese wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einwendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500, 4 à 10,000, 3 à 6,000, 12 à 5,000, 23 à 3,750, 105 à 2,500, 5 à 1,250, 158 à 1,000, 14 à 750, 271 à 500, 355 à 250, 2145 à 150, 125, 117, 100, 75, 55, 30.**
Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 125,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000.** Kürzlich schon wieder das grosse Loos von **127,000** und jüngst am **13. Mai** schon wieder zwei der grössten Haupt-Gewinn in der Provinz **Sachsen** ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in **Hamburg,**
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass nach obiger grossen Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden mir ihre Aufträge **jetzt noch rasch** einzusenden.

Ein junger Commis, welcher in einem lebhaften Schnitt-, Material- und Kurzwaaren-Geschäft gelernt hat, längere Zeit in einem Tuch-, Manufaktur- und Materialwaaren-Geschäft servirte und sich jetzt in einem Materialwaaren- und Gargeschäft befindet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, p. 15. Juni oder 1. Juli anderweitiges Engagement. Werthe Adr. beliebe man unter S. B. # 2 bei **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Bzg. niederzulegen.

Ein solider, zuverlässiger Zimmerfeller findet in einem auswärtigen Hotel am 15. Juni gute Stelle. Adr. zu erfragen bei **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Bzg.

Ein zuverlässiger Kutscher, welcher sich auch der Haus- und Gartenarbeit gern unterzieht, findet einen Dienst bei **Friedr. Wolke** in **Salzmünde.**

Tüchtige Accord-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung auf der Ziegelei **Wansleben** bei **Teutschenthal.**
Gehr. **Randohr.**

Ein Mädchen, welches mit der Maschine vertrant und Güte staffiren kann, wird gegen guten Lohn gesucht **Leipzig** Nr. 5, in der **Autfabrik** von **L. Wedding.**

Einige Gesellen finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei **Ferd. Hingsche,** Schneidemeister in **Landesberg i/S.**



Wittenberger Allgemeine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Tag der Eröffnung **1. Juni**,
Entrée an diesem Tage ein **Sblr.**, später **10 Sgr.**

ZEITUNGS-ANNONCEN-EXPLIKATION BERLIN
REDMOSSE
 BERLIN
 60 Friedrichs-Str. 60 1. Etage.

Haupt-Annahme-Bureau sämtlicher Inserate für den Kladderadatsch à Zeile 7 1/2 Sgr.

Am 1. Juni 1869
Erste Ziehung des Anlehens des Amsterdamer Industrie-Palastes,
 eingetheilt in 400,000 Obligationen von fl. 2 1/2
 Diese Obligationen bieten die Chance-Prämien von fl. 150,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 20,000 zu gewinnen, während jede Obligation mindestens mit fl. 3 zurückbezahlt wird.

Jährliche Ziehungen.
 In der Ziehung vom 1. Juni a. c. werden Prämien von fl. 150,000, 20,000, 5000 u. u. im Gesamtbetrage von fl. 225,000 gezogen.

Original-Obligationen à fl. 3 =

25	do.	do.	aus 25 verschied. Serien für fl. 70. =	fl. 1. 22 Sgr.
100	do.	do.	100	fl. 275. = fl. 157. 5 Sgr.

erlassen.

F. E. Fuld & Co in Frankfurt a/M.

Da ich Unterzeichneter als Schornsteinfeger-Meister vom 1. Juli 1869 in der Stadt Halle angestellt bin, so bitte ich ein geehrtes Publikum, das Vertrauen, welches mir seit mehreren Jahren als Geselle bei Herrn **Mangold** zu Theil wurde, auch als Meister zu Theil werden zu lassen.

Halle, den 27. Mai 1869.
Geinrich Selbing, Schornsteinfegermstr.

Zu höchst billigen Preisen wird der **Ausverkauf guter rein gehaltener Weine**, Merseburger Gaussee Nr. 13, fortgesetzt. Auch nimmt Herr Kreis-Auctions-Commissarius **Brandt**, gr. Ulrichsstraße 18, Bestellungen an.

Wohnung zu vermieten.
 Eine möblirte Wohnung mit Bett ist vom 1. Juni ab an einen einzelnen Herrn zu vermieten.
 Halle, den 26. Mai 1869.
G. A. Harweck, Lehrer, Landwehrstr. 10.

Eine schöne große Wohnung ist für den 1. October zu vermieten Brüderrstraße Nr. 14.
 Näheres in der Pfefferschen Buchhandlung.

Laden-Vermietung.
 Laden und Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen Leipzigerstraße 24.
 und Engl. ohne mündl. Unterricht gut u. gründlich zu erlernen durch die Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe in jeder Buchhandlung.

Franz.
 Eine schwarze Stute ohne Abz., 5 J. alt, 4" gr., kräftig, fehlerfrei, als Wagenpferd passend, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres „Goldene Rose“ in Halle a/S.
 Land- u. Stadtwirtschaftserinnen, Krankenwärter sucht Fr. **Kleckinger**, kl. Schlamme 3.

Petersberg.
 Das Concert findet nächsten Sonntag nicht statt.
C. Wehde.

Eine goldene Brille verloren vom kleinen Berlin bis zum großen Berlin. Wiederbringer erhält eine Belohnung bei **Jacob Wroich.**

Freitag den 28. Mai d. J.
 trifft wieder ein bedeutender Transport der vorzüglichsten englischen Reit- und Wagenpferde bei mir in Güsten zum Verkauf ein.
N. Victor in Güsten.

Friedrich Wilhelm-Bad bei Hettstädt.
Grosses Concert
 des Musik-Vereines zu Hettstädt
 Sonntag den 30. Mai Nachmittags von 5 bis 7 Uhr
 im Salon des Friedrich Wilhelm-Bades.
 Ausgeführt von Fräulein **Mummenthey** aus Berlin und den Herren **Kraatz** und **Fritsche** aus Ascherleben.
 Entrée für Angehörige der Mitglieder 5 Sgr., 1 Person.
 Nichtmitglieder 7 1/2 Sgr.

Der Vorstand des Musikvereines zu Hettstädt.

Der Pommerische Michel
 ist diesmal selber da und hat einen großen Transport sehr fetter großer Gunders u. Bäcklinge mitgebracht. Um schnell abzusetzen, habe ich die Preise, da mir meine Sprache sehr schwer fällt, sehr billig, aber fest gestellt.
 Stand an der Marktkirche.

Alle Putzarbeiten, sowie Strohhüte zum Annähen und Färben besorgt bestens Frau **Wellner** in Trotha beim Bäckermeister **Schmidt**.

Fliegenpapier, Fliegenpulver, Fliegenwasser, giftfrei und sicher tödtend, versendet
D. Feller, Bärzgasse.

Bestellungen zum Gartensischen werden angenommen alter Markt Nr. 9, 1 Treppe.

2 offene Kutschwagen, fertig von **Schmidt** u. Stellmacher, verkauft Harzgasse Nr. 10.

Auf dem Rittergute **Hohenthurm** liegen einige 20 Schachteltruten zwar alte, aber sehr gute bahnige Bruchsteine zum Verkauf.

Reisehandbücher
 und Karten in Auswahl vorrätig
 Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** (Brüderstraße 14).

Ein neues tafelförmiges Piano forte, Stuttgarter Fabrikat, ist preiswürdig zu verkaufen **Schmeier**, 13, 1 Tr.

SO
 Stück kleine und große Landschweine (englisch) stehen von Sonntag bis Montag Abend zum Verkauf im Gasthof „Zum goldenen Pfug.“
Gebr. Kohlberg.

Kleereiter!
 3000 Stück gute starke Kleereiter mit allem Zubehör à 22 1/2 Sgr. sind vorrätig beim Zimmermeister **Boigt** in Aken a/E.

Gebauer-Schwetfchke'sche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut.
 Schafftädt, den 25. Mai 1869.
Clemens Grünner,
 Alma Grünner geb. **Weise**.

Todes-Anzeige.
 Daß heute früh 4 Uhr unsere liebe Tante, Fräulein **Marie Weber**, nach langen Leiden verschied, zeigen ihren Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt an
G. Lochner und Frau.
 Halle, den 27. Mai 1869.

Vermischtes.

Von dem Wiener Gemeinderath ist an den geschäftsführenden Ausschuss der allgemeinen Deutschen Lehrervereinigung die Antwort ergangen, dass man im nächsten Jahre die Versammlung in Wien mit Freuden begrüssen werde.

In Berlin hat, wie die „Montagsztg.“ berichtet, der bekannte Dr. Stroußberg die Markthalle zwischen Schiffbauerdamm und Karlstraße auf 15 Jahre gepachtet, und zahlt für das erste Jahr 10,000 Thaler und für jedes folgende Jahr 2000 Thaler mehr Pacht. Der Eisenbahnkönig will dort Markt für seine eigene Rechnung halten: Fleisch, Fisch, Mehl, Kartoffeln, Gemüse etc. in besser Qualität und in großen Massen, zum Theil im Auslande ankaufen und täglich in kleinen Quantitäten zu möglichst billigem Preise verkaufen lassen. Wöchentlich zwei Mal sollen nach Schluss des eigentlichen Marktes diejenigen Waaren, welche übrig geblieben sind und sich nicht zur ferneren Aufbewahrung eignen, an Arme zu äußerst billigen Preisen abgelassen werden.

Capitän Kolbwey theilt in einem Briefe aus Bremen mit, daß die Nordpol-Expedition am 7., spätestens am 10. Juni von der Weser in See gehen wird; die Schiffe seien von Technikern und Seeleuten in jeder Beziehung geeignet zu dem Unternehmen befunden worden. „Für das Begleiterschiff“, heißt es in dem Briefe Kolbwey's dann weiter, „habe ich einen sehr tüchtigen, in der Eisküchsfahrt erfahrenen Mann gewonnen. Derselbe gilt in Honolulu, wie wir kürzlich noch von dort vernommen haben, neben und selbst vor den vielen amerikanischen Wallfischfahrenden nicht allein als ein tüchtiger Schiffer, sondern auch als ein unternehmender und doch zugleich besonnener Mann. Sein Schiff war das letzte, welches im vorigen Jahre die Beringsstraße verließ. Es ist deshalb dieser Mann in so fern für die Expedition so außerordentlich wichtig, weil die „Hansa“ möglicher Weise in die Lage kommen kann, allein im Eise zu operiren, und ich dadurch mehr Garantie habe. Die „Hansa“ wird ebenfalls auf zwei Jahre ausgerüstet, und somit können beide Schiffe selbstständig auftreten und sind nicht unbedingt von einander abhängig. Die Chancens sind sonach bedeutend erhöht. Die Ausrüstung beider Schiffe ist eine in jeder Beziehung vortreffliche, nicht allein in Betreff des Proviantes, sondern auch hinsichtlich der Vorsichtsmaßregeln für die Ueberwinterung. Die Mannschaft ist nach sorgfältiger Prüfung von mir ausgewählt, und sind es alle Leute, die sich freiwillig und unaufgefordert gemeldet haben. Der Zubrang war ein sehr starker, so daß ich unter vielen tüchtigen Leuten die beste Auswahl treffen konnte. Der Heimath aus gehört die Mannschaft den verschiedensten Theilen Deutschlands an, so daß sich auch darin der nationale Charakter des Unternehmens abspiegelt. Im Uebrigen ist aus den Mittheilungen des Bremer Comité's bekannt, daß die finanzielle Seite des Unternehmens die einzig schwache ist; ich darf indes hoffen, daß das hier behagliche Interesse auch nachher zu dem übrigen Deutschland erwachen wird.“ (Die Gesamtkosten für die Nordpolfahrt werden vom Bremer Comité auf 67,217 Thlr. berechnet, dagegen betragen die Sammlungen, soweit sie bis zum 15. Mai betannt waren, erst 28,756 Thlr. 27 Sgr. Möge das Interesse für das Unternehmen sich in schleunigen und reichlichen Beisteuern äußern.)

Hannover, d. 26. Mai. Ein unheimlicher Vorfall trug sich vorgestern Abend auf der Eisenbahnstrecke Hildesheim-Behrte zu. Mit dem letzten Nachtzuge nach Hannover zurückkehrend, hatten in einem Coupé 2. Klasse ein höherer Offizier und einer der ersten Bühnenkünstler, Herr Vitz, samt ihren Damen Platz genommen. Kurz vor der Abfahrt stieg noch eine Dame und zwei Herren ein und bemerkten kurz nach Abfahrt des Zuges die Mitreisenden an einem der Begleiter die unruhigsten Zeichen des Wahnsinns. Die Herren waren besonnen genug, die Damen möglichst aus der Nähe des Wahnsinnigen zu entfernen, als derselbe sich plötzlich auf Herrn Vitz stürzte, welcher nur vermittelt seiner bedeutenden physischen Kräfte in dem entstehenden Ringen die Oberhand behielt. Herr Vitz bändigte den Wahnsinnigen so lange, bis man die Station Behrte erreichte, wo das Bahnpersonal zu Hülfe kam und des Wahnsinnigen in Verwahrung nahm. Herr Vitz hatte durch denselben mehrere jedoch leichte Verletzungen erlitten. Wie sich herausstellte, sollte der betr. Irrsinnige in eine Anstalt gebracht werden.

Ueber eine vor wenigen Tagen in Weichselmünde stattgehabte Explosion erzählt die „Danz Stz.“ Folgendes: Zwei Kanoniere waren in den Festungswerken mit dem Entieren von Sprenggeschossen beschäftigt. Dieselben entledigten sich ihrer Aufgabe eine Zeit lang unter Anwendung der ihnen vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln. Einer derselben muß diese aber doch außer Acht gelassen haben, was die Explosion eines Geschosses zur Folge hatte. Beide Kanoniere wurden aufs Größtliche verstümmelt. Die sogleich herbeigerufenen Aerzte fanden den Einen nur noch als zuckende gefühllose Fleischmasse, der Andere hatte ein Bein und einen Arm verloren, wurde chloroformirt und amputirt, verschied aber nach wenigen Stunden. Stücke des Geschosses flogen nach Fahrwasser hinüber; ein Stück erregte durch das Einschlagen in ein Haus die größte Bestürzung, beschädigte aber glücklicherweise Niemand, ein zweites Stück fiel ca. 300 Schritt weiter in der Nähe des Ballastkruges nieder und ein drittes in die Weichsel.

Düsseldorf, d. 24. Mai. Man erwartet hier, wie der „Kachener Stz.“ einem „on die“ zufolge geschrieben wird, nur noch den Schluß des Reichstags und die Entstellung des Herrn Wende, um die

Untersuchung in Sachen der bekannten Gladbacher Arbeiter-Eröße abzuschließen. So viel verlautet, werden es nur die verhafteten Arbeiter sein, welche hängen bleiben und wahrscheinlich vor den Urtheil ihr Urtheil zu erwarten haben werden. Es soll constatirt sein, daß Herr Wende sich keineswegs thatsächlich an den Excessen betheiligt hat. Dagegen wäre es möglich, daß er der intellectuellen Mitschuld angeklagt würde.

Das „Kobl. Ztbl.“ berichtet unterm 24. Mai aus Koblenz: Gestern früh gegen 6 Uhr hatten wir auf dem hiesigen Bahnhof ein seltsames Schauspiel. Mit dem Nachtzuge über Tachen waren nämlich weit über 1000 Stück Brieftauben (ein voller Wagon) aus verschiedenen Orten und mit dem Zeichen des Deutsch-Belgischen Brieftauben-Vereins versehen, hier eingetroffen und wurden von hier aus fortgelassen. Wie ein Wirbel stiegen die in Freiheit gesetzten Thiere bis zu einer außerordentlichen Höhe in die Luft, beschränkten sodann mehrere Kreise und setzten sich darauf in peilschnellem Fluge mit nur ganz wenigen Ausnahmen in nordwestlicher Richtung, also in derselben, von dannen sie gekommen, wieder in Bewegung. Wie wir hören, ist seitens des genannten Vereins für denjenigen Vereinstort, nach welchem die meisten entsendeten Tauben wiederkehrten, eine Prämie ausgesetzt.

Die Wiener „Abendpost“ erzählt: „Aus einer Menagerie in Prag ist am Pfingstmontag ein Bär nach der Fütterung, statt den Rückweg in seinen Käfig einzuschlagen, unter die Planen getrocknet und in einer Lebzelterbude eingeklebt, wo er um 1 Fl. Pfefferkuchen und Zuckerwerk auftraß, sich jedoch sodann wieder ruhig in seinen Käfig zurückbegab. Anfangs war das Publikum über das feste Auftreten des Meister Peh ziemlich außer Fassung gerathen, später jedoch drängten sich die Leute zur Bude und stahlen mehr, als der Bär selbst gestohlen hatte.“

Innsbruck. Vor einigen Tagen ist hier ein in Paris angefertigter Wagon neuer Construction durchpassirt. Derselbe hat zwei Etagen und fast 78 Plätze erster, zweiter und dritter Klasse. Die beiden ersten und ein Theil der dritten Klasse befinden sich in der untern Etage in gewöhnlicher Eintheilung, während die zweite, mit Treppen zu ersteigende Etage eine durchgehende Reihe von Plätzen dritter Klasse enthält. Bereits ist der betreffende Wagon über den Brenner gegangen, und es hatte darin eine Commission Was genommen, um die Neigungen bei starken Curven u. dgl. zu beobachten. Dieser Wagon ist für Turin bestimmt, indem vorerit die Verwendbarkeit dieser neuen Gattung nur bei Fahrten auf kurzen Strecken erprobt werden soll.

Ehternach, d. 19. Mai. [Die Springproffession,] welche gestern stattfand, zählte nach amtlicher Ermittlung im Ganzen 12,336 Personen, wovon 7230 den Theil der „Springer“ ausmachten. Ein Sängerkhor von mehr als 1050 Stimmen sang die Willibrordus-Litanei, während 130 musikalische Instrumente die Springenden mit der uralten Jubelmelodie unterstützten.

Trief, d. 21. Mai. Seit dem 1. l. M. werden in Ragusa fast täglich Erdstöße, bald stärker, bald schwächer verspürt. Viele Häuser haben Beschädigungen erlitten, worunter auch das Hafenamtsgebäude, welches Risse in den Hauptmauern und Böden zeigt.

[Eine Nachtwandlerin zu Pferde.] Eine junge Dame in St. Gallen stieg vor Kurzem in einem Anfälle von Somnambulismus des Nachts zu Pferde und ritt, ganz in Weiß gekleidet, in den Straßen umher. Sie hatte die Augen weit auf und blickte starr vor sich hin, das Haar hing ihr über die Schultern herab. Ein Freund, der sie erkannte, aber sich nicht getraute, sie zu wecken, folgte ihr, um zu sehen, wohin sie reiten werde. Beim Umbiegen um eine Straßenecke streifte sie fast ein Kind, welches, sie für ein Gespenst haltend, fürchtbar zu schrien anfing. Davon wurde die junge Dame plötzlich wach, sie schrak und wäre gewiß vom Pferde gefallen, wenn nicht der erwachte Freund sie in seine Arme genommen. Nachdem die Dame Aufklärung über ihren Zustand bekommen, der sie sichtlich in Verlegenheit setzte, ließ sie sich von ihrem Helfer nach Hause begleiten.

[Ein Wüthen des Pferdes.] In den Stallungen des Gasthofes „zum schwarzen Adler“ in Rutilphsheim wurde am 24. d. ein Pferd wüthend, zertrümmerte die sämmtliche erreichbare Stall-Einrichtung und verlegte elf andere daselbst befindliche Pferde. In den Hofraum gebracht und unter Gefahr an einen Baum gebunden, warf es durch Ausschlagen einen Holzstoß um, bis sich selbst die Zunge ab und verunmüdete einen Stallungen bedeutend, sowie zwei andere zu Hilfe gekommene Männer nicht unerheblich. Da dasselbe durch alle angewendeten Mittel, so durch Brennen mit glühendem Eisen, nicht gebändigt werden konnte, wurde es unter einem ungeheuren Anbrange von Menschen von einem Hufschmied erschlagen und in die Wafenschmiederei überführt.

Ueber den Nachlaß Rossini's berichtet das „Journal de Paris“ Folgendes: Die Gesamtheit des Manuscripten-Schatzes umfaßt 161 Stücke und ist von Monchotte zu 150,000 Fr. erstanden worden; macht 1000 Franken pro Stück, klein oder groß, wichtig oder untergeordneter Bedeutung, plus 11 Stücke, welche von Madame Rossini gratis in den Kauf gegeben werden. Darunter sind 103 Clavierstücke und ein Violin-Solo, Romeo-Accursi gewidmet; ferner 47 Singsstücke, u. a. das Quartett aus den Titänen für 4 Bässe, im Conservatorium aufgeführt; die Hymnen, welche bei der Preisvertheilung für die allgemeine Ausstellung aufgeführt worden, und drei oder vier Stücke aus Giovanne

Marco, der Oper, welche der Maestro um Wilhelm Tell's willen bei Seite ließ und die er nie vollendet, entmuthigt wie er war durch den ersten Misserfolg seines letzten großen Wertes.

— Ueber einen Eisenbahnunfall, welcher auf der Duffaer Bahn vorgekommen, schreibt der „D. B.“ Folgendes: Von der Station Hubassowa ging Nachts ein Güterzug ab. Nachdem drei Werst zurückgelegt waren, bemerkte der Maschinist, daß er Wasser aufzunehmen vergessen hatte. Er hielt nun den Zug an, ohne die üblichen Vorkehrungsmaßregeln (wie das Aushängen rother Laternen) zu ergreifen, und fuhr mit der Locomotive zur nächsten Station nach Wasser. Als er die Locomotive mit Wasser und sich wahrscheinlich mit Bier angefüllt hatte, kehrte er ganz vergnügt mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 60 Werst in einer Stunde zurück und rannte mit solcher Kraft auf seinen eigenen Zug, daß sechs Plattformen fast in Splitter zertrümmert wurden.

— Wie die „Mosk. Ztg.“ meldet, wird in diesen Tagen eine besondere Commission unter dem General-Adjutanten Skolkow zur Erforschung der Productionsfähigkeit und der natürlichen Reichthümer der Insel Sachalin und des Amurlandes von Petersburg abgehen. Zugleich wird beabsichtigt, auf der genannten Insel Sachalin eine Berberei-Colonie zu etabliren.

— Der „Monteur universel“ erzählt nachstehenden „Ehrenandel“, der vor kurzem zwischen zwei Damen in der Nähe von Vintimiglia, an der Küste des Mitteländischen Meeres, ausgefochten worden ist. Veranlassung war die Eifersucht. Beide Schönen schwärmen für einen und denselben Cavalier, und hatten in einem Streit um dessen Besitz sich zu Hätlichkeiten gegen einander hinreissen lassen, die nach ihrer Meinung nur mit Blut geföhnt werden konnten. Sie erstiegen zu diesem Behufe einen malerischen, gegen das Meer abfallenden Berggipfel bei Vintimiglia und machten in der Nähe der alten Burgruine Halt, zwei Bäuerinnen, die ihnen unterwegs begegnet waren, als Zeuginnen zu ihrem Rencontre einladend. Die ehrfamen Landbewohnerinnen, denen die Bräuche der vornehmen Welt nicht ganz geläufig sein mochten, entsetzten sich, als die eragirten Kämpfinnen zwei ungeheure Revolver unter ihren Mänteln hervorjagten, und konnten nur durch ein namhaftes Geldgeschenk zum Bleiben bewogen werden. Als aber nach gemessenem Abmessen der Distanz von 20 Schritt, dem die Zeuginnen verwundert zusahen, plötzlich zwei Schüsse die Luft erschütterten, waren die letzteren nicht mehr zu halten, und liefen schreiend den Berg hinunter. Die Kugeln hatten selbstverständlich ihr Ziel geföhnt und die Kämpferinnen, noch immer nicht abgeköhlt, avancirten, um auf eine kürzere Entfernung das Waffenpiel zu wiederholen, und wären am Ende gar dahin gekommen, sich die Revolver auf die Brust zu setzen, wenn nicht in dem nämlichen Augenblicke ein dritter Beuge auf dem Kampfplatze erschienen wäre, und dem Streit ein Ende gemacht hätte. Der Geistliche des benachbarten Dorfes war von der Sache unterrichtet worden und seinen bereiten Worten gelang es, die erbitterten Gegnerinnen auszuföhnen und ihren zarten Händchen die Revolver zu entwenden. Sie kehrten nach Vintimiglia zurück und gelobten künftig nur noch durch ihre Liebeshörigkeit sich Concurrenz machen zu wollen.

— Bei Gelegenheit der Feier des 100-jährigen Geburtstags Napoleons I. soll auf dem Triumphbogen der Elysäischen Felder eine Gruppe, die „Apothekose des Gründers der Napoleonischen Dynastie“ darstellend, errichtet werden.

— [Interpellationen.] Mehrere Invaliden befanden sich in einer Wahlversammlung zu Paris, als ein Candidat der Dpposition auf der Rednerbühne stand. „Sind Sie für den Ruhm?“ interpellirte Einer den Redner. — „Ja“, entgegnete dieser, „ich bin für den Ruhm und selbst für den Sieg.“ Der Interpellant tremolirte mit dem hölzernen Bein. „Und wenn unser Kaiser sterben würde“, fragte er weiter, „was thäten Sie dann?“ — Der Redner zögerte eine Weile, dann sagte er lächelnd: „Ich würde mit seiner Leiche gehen.“

— [Die Flagge des Norddeutschen Bundes.] Die „Berliner Montags-Ztg.“ bringt folgenden Witz: Bando-Inseln (Moluffen), d. 13. Mai. Bei dem kürzlichen Besuche eines preussischen Schiffes hieselbst erblickten die Eingebornen kaum die Flagge des Norddeutschen Bundes, als sie mit dem Rufe: „Steu-er!“ entsetzt ins Innere flohen.

— Vor einigen Tagen ist an der Küste von Seeland ein großer Wallfisch gestrandet. Man hat ihn mit zwei Flintenschüssen getödtet und dann bei steigender Flut auf den höheren Strand gezogen. Er ist ein sogenannter Nordkaper und mißt in der Länge 17 Meter 20. Er ist für 500 Fl. verkauft worden, nachträglich hat sich aber ein Streit erhoben über das Eigenthumsrecht zwischen dem ersten Finder, dem, der ihn erlegt hat, und der Gemeinde Borsele, auf deren Gebiete er gestrandet ist, so daß sich wahrscheinlich auch noch einige Advocaten an dem glücklichen Fange betheiligen werden.

— Am 1. April um 3 Uhr 50 Minuten sind in der Stadt Petrowsk im Kaukasus drei schwache Erdstöße verspürt worden, die von Ostsee begleitet waren. Merkwürdig war dabei, daß die in der Nähe des Meeres stehenden Gebäude stärker erschütterter wurden, als die entfernteren.

— Die Arbeiter an der Union Pacific Eisenbahn wissen sich auf eigene Hand ihr Recht zu verschaffen. Einer Depesche von Station Piedmont zufolge, schreibt die „N.-Y. H.-Ztg.“, haben die dortigen Arbeiter, 300 an der Zahl, den Waggon, in welchem sich der Vice-Präsident, Dr. Durant, John Duff und mehrere andere Beamte der Bahn befanden, angehalten und die Weiterreise nicht eher gestattet, als bis sie den rückständigen Lohn erhielten, resp. die Angelegenheit auf zufriedenstellende Weise geordnet war; dem Passagier- und Postverkehr jedoch legten dieselben keine Hindernisse in den Weg.

— Die Romantik halbwilliger Indianerkämme wird bald ihr Ende erreicht haben. Nach Berichten aus Washington haben die aus ca. 3000 Köpfen bestehenden Stockbridge-Indianer, die in der Donto River begrenzten County Shawano ca. 60,000 Acres Land inne hatten, letzteres an das Indianer-Departement zu Washington verkauft und wollen — die Einen Bürger werden und in den Reichthümern aufgehen, die Mehrzahl aber nach den Prairien überfiedeln, um dort im Kampf mit der Civilisation, der für sie nichts anderes ist, als Kampf mit Noth und Elend, langsam zu verhungern. Die Büffelherden ziehen sich immer weiter zurück und die weißen Männer bringen immer weiter vor.

— In einem Münchener Blatte stand vor Kurzem folgende Anzeige: „Den resp. Hundebesitzern zeige ich hiermit an, daß ich dieselben scheere, wasche und ihnen auch die Ohren fluge.“

— Auf Anregung der Jesuitenpartei werden in Rom kleine Bänder vertheilt als Erkennungszeichen für Diejenigen, welche für den glücklichen Ausgang des allgemeinen Concils beten.

— Seitens der Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ist ein Circular an sämtliche Restaurateure der Bahn ergangen, wonach vom 1. Juli ab diese verpflichtet werden, das braune und gewöhnliche Weißbier zu 1 Sgr., das bairische Bier zu 18 Pfennigen per halbes Maß, in geistigen Gläsern, ein halbes Maß enthaltend, zu verabreichen.

— [Noth lehrt erfinden.] Der Essgerger Tischlermeister Ignaz Balkovic hat in Ofen einen Apparat ausgestellt, dem er mit vollem Rechte den Namen „Diebsfänger“ beilegen kann. Der Apparat ist ein drei Fuß sechs Zoll langer, zierlich gearbeiteter Schreibtisch mit Aufsatz, der zwar nur von Holz ist, aber trotz seines leichten Aussehens vier Centner wiegt. In der Mitte des Aufsatzes ist eine an sechs Zoll tiefe runde Oeffnung von beiläufig sechs Zoll im Durchmesser, in welcher als Lockpfeife für die Diebe ein Schlüssel steckt. Wehe aber dem Gauner, der den Schlüssel anfaßt, denn im selben Momente wird die Hand beim Gelnste durch vorpringende Metallplatten erfaßt und festgehalten und gleichzeitig lösen sich auch zwei Alarmschüsse los. Im Ganzen hat der Tisch sieben Laden und drei Thüren, bei deren gewaltsamer Oeffnung sich in jeder Lade ein Alarmschuss in der Richtung nach vorne zu entladet. Am unteren Theile ist ein Trit angebracht, welcher jedoch den Fuß gleich einer Zange faßt und festhält, wenn man die Behandlung der Vorrichtung nicht kennt. Der Tisch wird an den Fußboden angeschraubt, und wie es Jemand versuchen wollte, den Tisch gewaltsam wegzuschleppen, gehen gleichzeitig vier Schüsse los. Die Laden und Thüren kann der Eigenthümer mit einem leisen Druck auf die am oberen Theile befindliche Claviatur öffnen, da keine der Laden mit einem Schlosse versehen ist. Um jedoch die Claviatur in Thätigkeit zu setzen, ist wieder ein Druck auf eine nur dem Eigenthümer des Tisches bekannte Feder erforderlich.

Aus den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung.

Sitzung am 10. Mai c.

1. Nach geschehener Superrevision der Jahresrechnungen der Armenkasse pro 1866 und 1867, bei welcher sich nur einige Erinnerungen formeller Natur vorgefunden, wird vorbehaltlich der Erledigung derselben in Ertheilung der Decharge genehmigt.

2. Die nachtheilige Ueberlassung des zwischen den Thürmen der Stadtmauer in der neuen Promenade belegenen Terrains an die Anwohner Behufs Bepflanzung seitens derselben und der Verschönerungs-Commission wird genehmigt.

3. Zur Beschaffung notwendiger Garten- Utensilien, Gewächshäuser, Bänke u. s. w. für den Hospitalgarten wird bei Erhöhung des betreffenden Etatspostens durch außerordentliche Ausgaben die beantragte Dispositionsumme von 50 Thlr. nachbewilligt.

Sitzung am 24. Mai c.

1. Unter Kenntnisaahme des mitgetheilten Hauptabschlusses der Kammereinfasse pro 1868 werden die vorgekommenen Etatsüberschreitungen beantragter Weise genehmigt.

2. Die von dem Curatorium der Provinzialgemeinschaft gemachten Vorschläge betrefend die Errichtung einer Zeichenschule in den Räumen der Provinzial-Gemeinschaft und unter Direction des Dirigenten der letzteren, die für die gedachte Zeichenschule festgestellten Schulgebäude und die Höhe des Aufnahmegeldes finden Genehmigung.

3. Die beantragte Verpachtung des Terrains des zugefallenen Hirtentochs an den das Meißelgebäude abgekauften Viehhalter Spasier auf 6 Jahre für den jährlichen Pachtzins von 21 Thlr. wird genehmigt.

4. Die durch bauliche Herstellungen an den Pfarre- und Küstergebäuden zu Glaucha entstehenden, von den Eingepfarrten der St. Georgenkirche zu tragenden Kosten werden bei Insufficienz des Kirchenraths beantragter Weise bewilligt.

5. Von den zur Erledigung einer Erinnerung gegen die Rechnungen der Armenkasse pro 1866 und 1867 gemachten Mittheilungen wird Kenntniß genommen.

6. Die zur Entwässerung des Kellers eines Hauses in der Spiegelgasse von dem Besitzer auf eigene Kosten zu machende Anlage eines Nebenkanals wird nach den Anträgen des Magistrats genehmigt.

Petroleum.

Berlin (26. Mai): Raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Faß in Posten von 50 Barrels (125 Ctr.) loco 7 1/2 % / 4, pr. Mai 7 1/2 % / 4 bis, pr. Sept. Oct. 7 1/2 % / 4. — Etettin: pr. Herbst 7 1/2 %. — Hamburg: Unverändert, loco 13 1/2 % / 4 bis, pr. Mai 13 1/2 % / 4, pr. Juli 13 1/2 % / 4, pr. Aug./Dec. 14 1/2 % / 4. — Bremen: Standard white loco 5 1/2 %, pr. Sept. 6 1/2 %. — Amsterdam: 23 1/2 %. — Antwerpen: Ruhig. Weiße Type loco 48, pr. Mai 47 1/2 %, pr. Aug. 50, pr. Sept. 52, pr. Oct./Dec. 53. — New-York (25. Mai): Raffin. in New-York 31 1/2 %, do. in Philadelphia 31 1/2 %. — Philadelphia: Raffinirt 31 1/2 %.

Zucker.

Paris (26. Mai): Aunkelröden; Zucker pr. compt. 69,50, pr. Octbr./Januar 62,75. — Aufserdem: Unverändert. — New-York (25. Mai): Havanna; Zucker Nr. 12. 13 1/2 %.

Um das Publikum vor dem Spielen in ausländischen verbotenen Lotterien zu bewahren, erscheint es geboten, die Aufmerksamkeit auf solche preuss. Collecteure zu lenken. Wir erlauben uns daher auf die im heutigen Infranen-Blatte erscheinende Annonce des Herrn Moriz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M. aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Loose, welche demselben direct gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 121.

Halle, Freitag den 28. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Die französischen Wahlen.

Heute liegen nähere Einzelheiten über die Ergebnisse der französischen Wahlen vor. Seltsam ist das Verdict der Wähler in Paris ausgefallen.

Im ersten Bezirk ist Gambetta mit 21,734 Stimmen gegen Carnot, der 9142 Stimmen erhielt, gewählt, trotzdem die einflussreicheren Blätter, wie Siecle, Liberte, Debat, Temps, sich sämmtlich für den ehemaligen Unterrichtsminister der Republik ausgesprochen hatten. Daß man sich hier zwei ganz gleichberechtigt gegenüberstehende Männer der Opposition einander bekämpfen ließ, zeugt mir als alle anderen Actioisigkeiten für den gänzlichen Mangel politischer Direction, der im Nahe der Linken herrscht. Carnot ist kein großes Lumen, aber seine politische Ehrlichkeit ist allbekannt und durch eine fast fünfzigjährige öffentliche Laufbahn erhärtet. Er ist, was man einen zuverlässigen Parteicompan nennt, und hat der Partei seit 1852 mit seinem Namen stets geholfen, wenn es deren Zwecke erheischen. Von dem radicalen Gambetta weiß man nichts, als daß er jung ist und eine glänzende Vertheidigungsrede in der Baudin-Affaire gehalten hat.

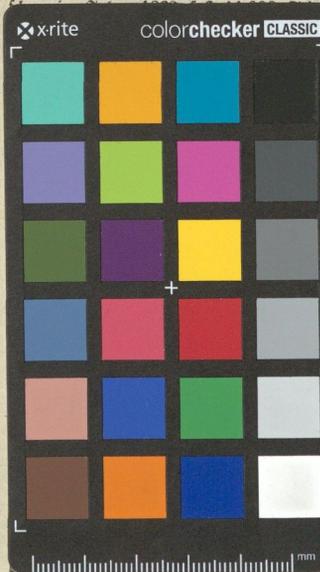
Im zweiten Bezirk, einem sehr gebirgs- und gebirgsokratischen Viertel, standen sich die Herren Thiers und Devind gegenüber. Man hat in den Wahlversammlungen den ehemaligen Chocolade-Fabrikanten und jetzigen Mitsüßer im Pariser Municipalrath, Devind, oft ausgespottet und verläßt, aber seine Concurrenz war Herrn Thiers darum nicht minder gefährlich, besonders da man diesem Bezirk die Kaserne mit der Bouvre-Caserne (ein Garde-Regiment enthaltend), die Polizei-Präfectur u. zugetheilt und bei der letzten Wahl im Jahre 1863 Thiers über Devind nur mit etwa 1800 Stimmen obgesiegt hat. Devind hat denn auch 10,404 Stimmen erhalten, obgleich ihn Thiers, der 13,333 erhielt, überflügelte. Auch das socialistische Element hat sich in diesem Bezirk geregt und dem Socialist Dalton Chee 8721 Stimmen gegeben. Es ist nun eine engere Wahl erforderlich.

Der interessanteste Wahlkampf, und in seinen Folgen wohl auch der wichtigste, fand im dritten Bezirke statt, wo die constitutionelle Opposition — Olivier — der revolutionären und unversöhnlichen — Bancel — gegenüberstand. Da sich in diesem Kampfe die beiden Principien: Revolution und gesetzmäßige Freiheit besetzten, so waren natürlich alle Nuancen der conservativen Partei, welche die Erfahrungen von 1848 nicht noch einmal durchmachen wollen, selbst bei der Hoffnung eines besseren Erfolges, als vor zwanzig Jahren, gezwungen, für Olivier zu stimmen. Dessenungeachtet erhielt Olivier nur 12,813 Stimmen, wogegen Bancel, der socialistisch-republikanische Candidat, 22,647 Stimmen erhielt.

Im vierten Bezirk wurde ein Pariser Kind, der wüthige Lebermann Picard, mit 24,436 Stimmen gegen den officiösen Candidaten Bonbon-Fabrikant Deniere, auf den nur 8000 Stimmen fielen, auf den ersten Anlauf gewählt.

Anderes ist es im fünften Wahlkreise; hier standen dem greisen Garnier-Pages, der eigentlich gar nichts ist als der „Bruder“ des alten Demokraten Garnier-Pages, mehrere ultrademokratische Candidaturen entgegen. Dem „Bruder“ des wahren Garnier-Pages stand zunächst der „Bruder“ des wahren Baudin gegenüber. Es war dies die lächerlichste und jedenfalls geschmackloseste Candidatur, welche die Demokratie überhaupt aufgestellt. Man denke sich den Bruder des Deputirten Alphons Baudin, der am 3. December 1851 auf der Barrikade seiner Pflicht getreu für seine Ueberzeugung zu sterben wußte, jetzt dem Kaiser und der Verfassung den Eid der Treue leistend. Der gute Mann war bis jetzt ehrfamer Notar in der kleinen Stadt Nannes, als er plötzlich vom Revell entdeckt und zum politischen Strichmann ausgepugt wurde. Sein ganzes Raisonnement ist das Eine:

„Ich bin der Verstorbene; ich theile seine Ideen, ich theile seinen Muth; wählt mich, und Alphons wird wieder in der Kammer sitzen, trotz seines Grabes auf dem Montmartre, ein lebendiger Protest gegen den Staatsstreich!“ Dem Candidaten ergings komisch. Er hatte in einer Versammlung eben laut declamirt, daß er, wie sein Bruder, gegen die Gewalt zu stehen und zu sterben wissen werde, als der Commissar die Versammlung auflöste und den Saal zu räumen befahl. Herr George Baudin protestirte und meinte, er werde sein gutes Recht hier sofort mit seinem Blute besiegeln. Da erschienen sechs Sergeanten de Ville, und der erschrockene Notar verschwand, noch ehe eine erneuerte Aufforderung des Commissars, auseinander zu gehen, ausgesprochen worden. Aus seiner Wahl ist denn auch nichts geworden; er hat keine Stimmen erhalten, während für Garnier-Pages 14,133 Wähler stimmten. Ueberflügelte wurde Garnier-Pages dagegen von Raspail, der 14,639 Stimmen erhielt. Der alte Raspail ist mit seinem Liqueur ein reicher Mann und ein berühmter Todtengräber geworden. Er scheint wie aus einem Winterchlaf erwacht und sich noch genau in dem Zustande innerer Erregung zu befinden, die ihn vom politischen Schauplatz zurücktreten ließ, als die Republik der „Blauen“ von 1848 den Erwartungen der „Rothen“ so wenig entsprach. Er hat nicht genug Blitze und Vermöhlungen für die damalige provisorische Regierung, und der arme Garnier-Pages, der zu ihr gehörte, mußte sich fürchterliche Dinge nachrühmen lassen. Diesen demokratischen Candidaturen gegenüber stand diejenige des Naires des 11. Arrondissements, des reichen Kohlenhändlers Levy, der als officiöser Candidat für sich hatte, aber jetzt im zweiten Wahlgang, der hier scheinlich als Sieger hervor-



anderes Interesse, weil in ihm Frankreich zu Rom in den die Pavoche der Kirche St. sehr glaubensfrüher Katho- Sochin, der Candidat dieser natürlich an der weltlichen diesem Umstande zuzuschrei- ihm gegenüber stand der alte Gueroult, dessen Beziehun- geheimnis sind und der über- die Wurft nach der Speckseite ppe hat er seine ganze Tak- wußt, der neben den eifigen ter und Voltairianer in De- auf alle versänglichen Fra- die Eine Antwort: „Alo Sie ante nicht für das katholische ch Kräfte die zweite Erpe- bin ein für alle Mal gegen Ergebn hat Gueroult nur die Majorität hatte. Der er des Temps, hat dagegen ei der engeren Wahl auch rd, so darf seine Wahl als ein Politiker, der, um ne- radicalen Farben etwas dicker auftragen mußte, als es wohl sonst in seiner Natur liegt. Er ist jung, thätig und nicht ohne Redegewandtheit.

Im siebenten Bezirk hat J. Favre 12,029 Stimmen erhalten, Rochefort, dessen Candidatur mehr lärmvoll als nachhaltig unter- stützt wurde, da die meisten Studenten, welche für ihn ein „Vive Roch-